Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 4 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 28. Januar 1927 — **8. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. Januar 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	—.—‰	Dr. R. May I.—V. Em.	—.—‰
Bank Związku I.—XI. Em.	8.—‰	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. (24. 1.)	0.55‰
Bank Polski-Aktien	93.— zł	Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (13. 1.)	—.—‰	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	19.— zł	Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	55.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück. (24. 1.)	63.—‰
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	37.—‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. (24. 1.)	22.50‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1. Akt. z. 50 zł	22.50 zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	19.20 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	1.25‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	7.60 zł
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.—‰		

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. Januar 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	93.50 zł	100 österr. Schilling = zł	126.77
5% Konvertierungsanl.	47.— %	1 Dollar = zł	8.97
8% Goldanl. (13. 1.)	79.25 %	1 deutsche Mark = zł	2.126
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.61
100 franz. Franken = zł	35.60%	100 schw. Franken = zł	173.15
100 belg. Franken = zł	—.— %	100 holl. Gulden = zł	359.40
		100 tschech. Kronen = zł	26.63

Diskontsatz der Bank Polski 9½%.

Kurse an der Danziger Börse vom 25. Januar 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.165	100 Złoty = Danziger Gulden (24. 1.)	57.33
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.06		

Kurse an der Berliner Börse vom 25. Januar 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.65	5% Dtsch. Reichsanl. =	0.92 %
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.25	Ostbank-Aktien - dtsch. Mark	136.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.473	Oberschles. Kokswerke	148.50 %
100 Złoty = dtsch. Mk.	46.75	Oberschles. Eisenbahnbedarf	127.— %
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2185	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	91.— %
		Hohenlohe-Werke	32.75 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(19. 1.) 9.—	(22. 1.) 9.—	(19. 1.) 173.70	(22. 1.) 173.75
(20. 1.) 9.—	(24. 1.) 8.98	(20. 1.) 173.76	(24. 1.) 173.39
(21. 1.) 9.—	(25. 1.) 8.97	(21. 1.) 173.75	(25. 1.) 173.15

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(19. 1.) 9.02	(22. 1.) 9.02
(20. 1.) 9.02	(24. 1.) 9.01
(21. 1.) 9.02	(2[illegible]. 1.) —.—

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu kaufen gesucht: ein einjähriger Bronzeputhahn zur Zucht. Angebote sind zu richten an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Poznań, ul. Piekary 16/17.

Guterhaltene Düngerstreumaschine, Westphalia, zu verkaufen oder gegen Drillmaschine zu vertauschen. Landwirtschaftl. Verein Kwiejce, pow. Czarnków.

Vereins-Kalender.

Herr Dr. Ptok ist am Donnerstag, 3. 2. 1927 ausnahmsweise im Büro der Hauptgeschäftsstelle Posen nicht zu sprechen.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Swarzędz. Versammlung am 28. 1., nachm. 3 Uhr, im Hotel Polski. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr: „Unsere Getreideausfuhr"; 4. Verschiedenes. Besprechung über evtl. abzuhaltenden Kochkursus. Die Damen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Landw. Verein Gowarzewo. Versammlung am Sonnabend, 29. 1., nachm. ½5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dr. Ptok über Renten- und Steuerfragen.

Landw. Verein Kamiąki. Versammlung am Freitag, 4. 2., nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz, wozu auch die Damen der Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Hoene.

Bezirk Posen II.

Der Kreisbauernverein Birnbaum beabsichtigt, wie in früheren Jahren ab 1. März d. Js. einen dreimonatigen Kursus an der ständigen Haushaltungsschule in Birnbaum zu veranstalten. Die Bedingungen sind durch Fräulein Elisabeth Schneider-Międzychód oder durch Herrn Rosen-Poznań, Piekary 16/17, anzufordern. Anmeldungen bis spätestens 15. Februar erbeten.
Westpoln. Landw. Gesellschaft.

Die Sprechstunden im Monat Februar finden an folgenden Tagen statt:
Neutomischel: am 3., 10., 17. und 24. bei Kern.
Pinne: am 23. im Geschäftslokal des Ein- und Verkaufsvereins.
Zirke: am 14. bei Heinzel.
Birnbaum: am 8. und 25. im Kurhaus ab vorm. 9 Uhr.
Bentschen: am 10. und 31. bei Trojanowski.

Landw. Verein Mechnacz. Der Verein feiert am Freitag, dem 4. Februar, in Milostowo sein diesjähriges Wintervergnügen. Beginn 6 Uhr. Kinovorführung, Theater und Tanz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Landw. Verein Bentschen. Versammlung am Sonntag, dem 6. Februar, nachm. 3 Uhr bei Trauer in Streese. Besprechung

über das abzuhaltende Schlußfest des Kochkursus. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski.

Landw. Verein Kuslin. Mittwoch, den 9. Februar, findet das diesjährige Wintervergnügen des Vereins bei Bruck-Kuslin statt. Beginn 6 Uhr.

Landw. Verein Opalenica. Kunstdüngerbestellungen sind beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Steinborn, bis zum 10. Februar d. Js. anzumelden.

Posen.

Bezirk Gnesen.

Landwirtschaftl. Kreisverein Gnesen-Witkowo. Wintervergnügen mit vorhergehendem Theater am Sonnabend, dem 29. 1. 27. Beginn 7 Uhr abends, Hotel Europejski, ul. Dąbrówki 19 (Wilhelmstraße) Gnesen. Zutritt haben nur Mitglieder und ihre Familienangehörige; Gäste nur gegen Vorzeigung einer besonderen Einladung.

Ortsbauernverein Wongrowitz. Versammlung am Donnerstag, 3. 2. 1927, vorm. 10½ Uhr, bei Kunkel. Herr Dr. Ptok spricht über Renten-, Steuer-, Testamentsfragen usw. — Freitag, 4. 2. 1927 hält Herr Dr. Ptok in der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Mieczysława 15, ab 9 Uhr vorm. eine Sprechstunde ab. Alle Interessenten werden gebeten, die Sprechstunde auszunutzen."

Bezirk Hohensalza.

Landw. Kreisverein Znin und Umgegend. Vereinsversammlung am Sonnabend, d. 29. 1., um 4 Uhr nachm. im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über „Zeitfragen aus dem Gebiet des Obst- und Gartenbaues". Frauen sind besonders eingeladen. Obst- und Obstweinproben sind mitzubringen.

Bezirk Lissa.

Am 29. 1. Wintervergnügen in Gostyn.

Am 2. 2. um ½4 Uhr voraussichtlich **Bezirksversammlung** in Lissa (Gemeindehaus). Vortrag von Herrn Glockzin-Strychowo über Schweinezucht und -Haltung. Vorführung eines Films über die Saatzuchtwirtschaft Sobótka.

Am 4. 2. um ¼12 Uhr Sprechstunde in Wollstein, anschl. um ½1 Uhr Besprechung mit den Vertrauensleuten des Vereins Wollstein. Um 2 Uhr bei Biering **Vereinsversammlung.** Vortrag über die Aufwertungsverordnung, Bestimmungen beim Grundstückskauf, Veranstaltung eines Wintervergnügens, Anmeldung zum Haushaltungskursus.

Am 5. 2. um 7 Uhr Wintervergnügen in Punitz.

Am 9. 2. um 7 Uhr Wintervergnügen des Ortsvereins Laßwitz bei Jäku in Priebisch.

Am 11. 2. Sprechstunde in Rawitsch.

Am 18. 2. Versammlung des Ortsvereins Mohnsdorf in Mohnsdorf. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Besprechung geschäftlicher Sachen, anschl. Theater und Tanz.

Am 2. 2., nachm. 2 Uhr Versammlung in **Rakoniewice** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Vorstandswahlen; 2. Neuwahlen der Vertrauensleute in den Ortsgruppen; 3. Vorträge von landw. Winterschülern über Leinsamenanbau, Milch und Mastvieh; 4. Anmeldungen zum Obstbaukursus; 5. Verschiedenes.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Lukowiec. Sprechstunde am Mittwoch, d. 2. 2., nachm. 3—6 Uhr im Gasthause Golz in Murucin. Rentenabrechnungen von 1925 und 1926 nebst Quittungen sind mitzubringen.

Landw. Verein Sicienko. Wintervergnügen am Freitag, d. 4. 2., nachm. 5 Uhr im Gasthause Krügel in Sicienko. Bunter Abend unter Mitwirkung der Herren Damaschke, Dr. Krause, Frau Dr. Krause, Frau Knabe und Frl. Wedler. Zutritt haben nur Mitglieder mit Angehörigen und von Mitgliedern eingeführte Gäste. Zur Deckung der Unkosten werden 2 zł pro Person erhoben.

Landw. Verein Ciele. Versammlung Sonntag, d. 6. 2., nachm. 4 Uhr im Gasthause Eichstädt-Zielonka. Das Wintervergnügen des Vereins findet am Dienstag, d. 8., abends 7 Uhr im Gasthause Eichstädt-Zielonka mit Theateraufführung und Tanz statt.

Kreisbauernverein Schubin. Versammlung Montag, d. 7. 2., nachm. 4 Uhr im Hotel Ristau. Vortrag: „Ernährung unserer wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung der künstlichen Düngemittel."

Bezirk Ostrowo.

Siebenwald, Kreis Koschmin. Am Freitag, dem 28. Januar, nachm. 3 Uhr findet bei Frau Reimann eine Versammlung statt, in der Herr Dr. Ptok-Posen einen Vortrag über „Rechtsfragen" halten wird und wichtige landwirtschaftliche Tagesfragen besprochen werden. Wir laden hierzu alle dortigen deutschen Besitzer höflichst ein.

Verein Bralin. Versammlung am Sonntag, dem 30., nachm. 2 Uhr bei Kempa. Vortrag von Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski-Schroda.

Bezirk Rogasen.

Kinovorführungen: am 11. 2. Ortsgruppe Fitzerie, am 13. 2. Bauernverein Buschdorf, am 14. 2. Bauernverein Kolmar.

Sprechstunden: Obornik, am 2. 2.; Czarnikau, am 5. 2.; Samotschin, am 7. 2.

Landw. Verein Samotschin. Versammlung am 7. 2., nachm. ½1 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Direktor Beims-Posen: „Was muß der Landwirt über die käuflichen Dünge- und Futtermittel wissen?"

Kreisbauernverein Obornik. Versammlung am 15. 2. um 4 Uhr nachm. bei Droese in Rogasen. Vortrag des Herrn Glockzin über Schweinezucht. Abends ½7 Uhr im Zentralhotel Kinovorführung und anschließend Tanz.

Landw. Verein Schmilau. Versammlung Sonntag, d. 6. 2.

Landwirtschaftlicher Verein Obornik. Mittwoch, d. 2. 2. 1927, nachm. ¾5 Uhr, im Hotel Centralny, Borowicz, am Markt: Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert. Gemeinsame Kaffeetafel, anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Zum Vortrage Mitbringen von Weinproben erwünscht. Eintritt usw. frei, jedoch nur für Mitglieder und deren Familienangehörige. Mitgliedskarte mitbringen. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Kreisbauernverein Gostyn. Am Sonnabend, dem 29. d. Mts., feiert der Verein im Saale des Hotels Bomboniera in Gostyn sein Wintervergnügen mit Theatervorführungen. Vereinsmitglieder und Familienangehörig sowie geladene Gäste und Mitglieder der Nachbarvereine werden hierzu herzlich eingeladen. Anfang 7½ Uhr abends. Der Festausschuß bittet alle Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, alle deutschstämmigen Familien, Nachbarn, Bekannte usw. einzuladen und ihnen den Eintritt in unseren Verein nahezulegen bzw. auf die Vorteile und Vergünstigungen, die die Organisation bietet, aufmerksam zu machen. Noch immer gilt als Wahlspruch in unserem Verein: „Einer für alle und alle für einen." Eintrittsgeld wird diesmal nicht erhoben.

H.

Kreisbauernverein Znin. Versammlung am kommenden Sonnabend, den 29. Januar, in den Räumen des „Dom Polski" in Żnin um 7 Uhr abends. Vortrag von Gartenbaudirektor Reissert-Poznań über „Tagesfragen aus dem Gebiete des Obst- und Gartenbaues". Anschließend Wintervergnügen.

Mitgliedschaft bei der D. L. G.

Laut Vereinbarung mit der D. L. G. zahlen unsere Mitglieder bis auf weiteres als Jahresbeitrag für die D. L. G. nur so viel Zloty, als sie bisher hätten Reichsmark zahlen müssen.

Wir betrachten dieses Entgegenkommen als eine Anerkennung unserer die Landwirtschaft fördernde Tätigkeit durch die D. L. G., für die wir ihr dankbar sind.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vorträge der Generalversammlung.

Um den Teilnehmern an der Generalversammlung der W. L. G. die Möglichkeit zu geben, sich nochmals den Inhalt der dort gehaltenen Vorträge ins Gedächtnis zu rufen, und um auch die Nicht-Teilnehmer mit den wichtigsten atuellen Fragen, die dort behandelt wurden, bekannt zu machen, bringen wir in den nächsten Folgen unseres Blattes in einer Beilage diese Vorträge im Auszug oder ganz zur Veröffentlichung. Die Beilagen können auf Wunsch auch extra von der Schriftleitung bestellt werden.

Abhanden gekommene Bücher.

Auf der diesjährigen Generalversammlung ist eine Scherlmappe mit Büchern abhanden gekommen. Die Scherlmappe wurde zwar kostenlos an Interessenten abgegeben; der Verlustträger hat jedoch einige Bücher (wie Leistungsprüfungen mit Rinderschlägen, 1. Ostpreußen, 2. Ostfriesen u. a. m.), die er sich gekauft hat, in die Mappe eingelegt. Wer daher diese Mappe versehentlich vom Stande des Zentralwochenblattes in der Universitätsaula weggenommen hat, wird gebeten, die Bücher beim Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt, Zwierzyniecka 13 II abzugeben, oder mit der Post dorthin zuzuschicken.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Verordnung

des Finanzministers, Industrie- und Handelsministers und des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Güter vom 15. Januar 1927 in Sachen der Festsetzung eines Ausfuhrzolls auf Roggen und Roggenmehl. (Dz. U. Nr. 4 vom 17. 1. 1927, Pos. 22.)

Auf Grund des Art. 7, Buchst. a) des Gesetzes vom 31. Juli 192r in Sachen der Regulierung der Zollverhältnisse (Dz. U. Nr. 80, Pos. 777) wird folgendes verfügt:

§ 1. Auf Roggen und Roggenmehl wird ein Ausfuhrzoll gelegt. Infolgedessen erhalten die Pos. 218, 219 des Zolltarifs (Dz. U. 1925, Nr. 76, Pos. 536) folgende Fassung:

Position des Zolltarifs	Warenbezeichnung	Zoll auf 100 Kg.
218	Roggen	15 zl
219	Roggenmehl	15 „

§ 2. Bei Roggen und Roggenmehl, die auf dem Zollgebiet Polens in den Waggon zur Ausfuhr ins Ausland spätestens am Tage vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung verladen und mit entsprechenden Valutabescheinigungen versehen worden sind, wird der Ausfuhrzoll innerhalb 20 Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung nicht erhoben.

§ 3. Die Verordnung tritt nach Ablauf von 3 Tagen nach Veröffentlichung in Kraft und verliert ihre Geltungskraft am 1. März 1927.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung in Posen.

Der Verband der Kleintierzuchtvereine in Großpolen veranstaltet unter dem Protektorate des Herrn Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer in den Räumen des Posener Messegeländes in der Zeit vom 30. Januar bis 2. Februar d. J. eine große Ausstellung von Geflügel, Tauben und Kaninchen. Gemeldet sind über 1000 Tiere aus allen Teilen Polens. Die Ausstellung bietet den Landwirten die beste Gelegenheit zum Ankauf von Material zur Zucht bzw. Blutauffrischung. Auch Geräte und Brutmaschinen werden zur Schau gestellt.

18 Genossenschaftswesen. 18

Der genossenschaftliche Lehrgang.

Wie in allen Jahren fand auch in diesem ein von beiden Verbänden veranstalteter Lehrgang statt. Durch ihn will die Leitung der Verbände genossenschaftlichen Nachwuchs und neue Führer heranbilden. Der Kursus war in diesem Jahre ganz besonders gut besucht. Es waren 60 Teilnehmer erschienen, die 13 Genossenschaften des Verbandes landw. Genossenschaften und 21 des Verbandes deutscher Genossenschaften vertraten. Wenn man in Erwägung zieht, daß in derselben Woche auch in Bromberg ein derartiger Kursus abgehalten wurde, auf dem durch 26 Teilnehmer 20 Genossenschaften vertreten waren, so hatte die Leitung die Freude, feststellen zu können, daß die Teilnehmerzahl die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hatte. Die Hauptaufgabe des Lehrgangs war, die Teilnehmer in der Buchführung zu unterweisen. Wenn auch die zur Verfügung stehenden Stunden kaum dazu ausreichten, jedem Einzelnen die Buchführung so klar zu machen, wie es für die Führung der Bücher notwendig ist, so wurde wenigstens erreicht, daß zukünftige Mitglieder der Verwaltungsorgane mit gewissen Kenntnissen ihr Amt übernehmen werden. Zwischen den Lehrstunden über Buchführung waren Vorträge eingeschoben über die einzelnen Zweige der Organisation, über genossenschaftliche Arbeit im ganzen und auch landw. Fragen. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart eröffnete am Montag, dem 10. d. Mts., den Lehrgang mit kurzen Begrüßungsworten, sprach über Zweck und Ziele desselben und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Kursus in allen Teilnehmern den Eindruck erwecken möge, daß es sich unsere Zentrale zur ersten Aufgabe gemacht hat, durch den Lehrgang für jugendlichen Nachwuchs und neue Führer zu sorgen. An demselben Tage wurden noch zwei Vorträge über die genossenschaftliche Buchführung und über die genossenschaftliche Organisation gehalten. Am Dienstag wurde den Teilnehmern in einem Vortrage ein Einblick in die Arbeit der Genossenschaftsbank und ihren Verkehr mit den einzelnen Mitgliedern gewährt. Am Nachmittag wurden Fragen der Kreditgewährung besprochen, und abends hielt Herr Gartenbaudirektor Reissert einen Vortrag über Obstbau mit anschließender Obstschau. Wir danken Herrn Direktor Reissert auch noch an dieser Stelle für seine Mühe. Das Interesse der Teilnehmer an dem Vortrag bewies uns, daß er auch in unseren Genossenschaften eine bekannte und durch seine frische Vortragsart beliebte Persönlichkeit ist. Am Mittwoch sprach nach einem vorangegangenen kurzen erklärenden Vortrage über den Wechselverkehr Herr Sültemeyer aus Dominowo über die Bedeutung der ländlichen Genossenschaften. Die Kursusteilnehmer folgten mit großem Interesse seinen Ausführungen, gehört doch Herr Sültemeyer zu den Führern in unserer Organisation, die mit dankenswerter Hingabe sich für die gute Sache einsetzen ohne persönliche Rücksichtnahme und nur von dem Willen beseelt, die genossenschaftlichen Grundsätze in die Praxis umzusetzen. Die darauf folgende Besichtigung der Speicheranlagen am Bahnhof erweckte in den Teilnehmern Interesse an diesem Zweig unserer Arbeit. Am Nachmittag überzeugte uns der Vortrag über genossenschaftlichen Bezug von landw. Bedarfsartikeln, daß wir nur auf diese Art in gemeinschaftlicher Arbeit unsere Wirtschaften heben können. Am Donnerstag wurde vormittags über Zinspolitik in unseren Kassen gesprochen und nachmittags ein gemeinsamer Ausflug nach Starołęka unternommen, um die dortigen großen Speicheranlagen zu besichtigen. Denjenigen, die diese Anlagen noch nicht gesehen hatten, konnte ein neuer Beweis für den Erfolg zielbewußter, genossenschaftlicher Arbeit erbracht werden. Alle nahmen als besonderen Eindruck das stolze Bewußtsein mit, daß sie Mitglieder einer Organisation sind, die nichts versäumt, was zur wirtschaftlichen Hebung ihrer Mitglieder nötig ist. Die Besichtigung endete mit einem gemütlichen Beisammensein im Eichwald bei Kaffee und Kuchen. Die Stunden bis zur Rückfahrt wurden ausgefüllt mit einem erklärenden Vortrag über die Anlagen im besonderen und den genossenschaftlichen Absatz landw. Produkte im allgemeinen. Eine abendliche Radiovorführung nach der Rückkehr im Hause der Bank machte die Teilnehmer mit einem neuen Geschäfts-Zweig unserer Zentrale bekannt und gab dem ganzen Tage einen gemütlichen Ausgang. Am Freitag wurde über Steuerwesen und über gesetzliche Fragen gesprochen, ein Kapitel, das wohl wenig dankbare Zuhörer verspricht, das nichts-destoweniger aber gerade heute von großer Wichtigkeit für unsere Arbeit ist. Die Besichtigung der Johannesmühle führte die Teilnehmer in die Arbeit der Maschinen-Reparatur ein und zeigte, daß die Zentrale sich auch nach dieser Richtung hin entwickelt hat. Am Abend desselben Tages fand bei Jarocki ein Abschiedsabend statt. Kursusteilnehmer u. die einzelnen Abteilungsleiter unserer Zentrale saßen gemütlich beisammen. Neben einem Vortrag über das Deutschtum in Wolhynien war der Abend mit lustigen Vorträgen, gemeinsam gesungenen Liedern und einem kleinen Tänzchen ausgefüllt. So konnten auch die Teilnehmer persönlich den Leitern ihrer Organisation nähertreten und das Bewußtsein mitnehmen, daß alle Führer wie jeder einzelne Genosse einig sind in dem Gedanken gemeinschaftlicher Freundschaft und Arbeit. Am Sonnabend endigte der Lehrgang mit dem Abschluß der Buchführung, kurzen Ausführungen über die Durchführung einer Mitgliederversammlung und Abschiedsworten des Herrn Verbandsdirektors Dr. Swart. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Teilnehmer trotz der vielen Eindrücke, die auf sie einstürmten, doch bis zum letzten Tage mitgearbeitet hatten, und wünschte, daß der Kursus neuen Willen zur Arbeit und Entschluß zum Führertum in ihnen erwecken möge. Wir wollen an dieser Stelle auch noch einmal die Teilnehmer bitten, in dem Kursus die Anregung zur Mitarbeit zu finden, und sie auffordern, sich aus all dem Gesehenen und Gehörten zur Pflicht zu machen, auch draußen für den genossenschaftlichen Ausbau zu arbeiten und Vorkämpfer zu sein für den Wahlspruch unseres Führers „Einer für Alle und Alle für Einen".

St.

Genossenschaftsjubiläum in Nowawies-Wielka.

Am 20. Januar 1927 feierte die Spar- und Darlehnskasse Nowawies-Wielka ihr 30jähriges Bestehen. Diese Genossenschaft zählt heute über 180 Mitglieder, welche zum größten Teil wieder recht eifrig mit ihrer Genossenschaft arbeiten. Darum konnte der große Saal des Gasthauses die Fülle der Besucher kaum fassen. Auch viele Freunde der Genossenschaft und Mitglieder benachbarter Genossenschaften waren erschienen, um teilzunehmen an der Freude der Jubilarin.

Ein wirkungsvoller Prolog, vorgetragen von der Tochter eines Genossen, bereitete die harmonische Stimmung vor, welche bis zum Schluß der Feierstunden vorhielt und sich sicher auch noch für später in der Arbeit dieser Genossenschaft auswirken wird. Mit ernsten Worten begrüßte der Vorsteher der Genossenschaft, Herr Reinhard Klemm, seine Gäste. Bescheiden trat dieser Mitbegründer seiner Genossenschaft wieder hinter das Werk, dem er 30 Jahre seines arbeitsreichen Lebens gewidmet hatte; aber gerade dadurch packte und erwärmte er seine Zuhörer. Alsdann überbrachte der Ver-

bandsvertreter Grüße und Glückwünsche des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften und entrollte in großen Zügen an Hand des Aktenmaterials der Genossenschaft ein Bild davon, wie aus kleinen Anfängen auch allen Erschütterungen und Stürmen zum Trotz sich ein genossenschaftliches Gebäude aufführen lasse, das heute zum wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkte eines großen Bezirks geworden ist und immer weiter ausgebaut werden kann und muß. Brausend klang das Hoch der Versammlung auf die Zukunft der feiernden Genossenschaft, zu welchem der Redner aufgerufen hatte. Nachdem dann Herr Direktor Brandt vom Ein- und Verkaufsverein Bromberg unter dem Beifall der Versammlung namens der Gäste und der benachbarten Genossenschaften noch deren Glückwünsche überbracht hatte, trug ein junges Mädchen schlicht und einfach ein herziges Heimatgedicht vor und löste damit eben solch starken Beifall aus, wie die anderen sechs jungen Mädels, welche frei und ungekünstelt ihr Liedlein sangen: „In der Heimat ist es schön". Auch das erste Lustspiel „Der Zug nach der Stadt", betonte sehr stark den Heimatsgedanken und fand sicher bei jedem Hörer freudigen Widerhall, zumal jeder aus der Spielerschar sich ganz prächtig in seine dankbare Rolle hineingelebt hatte. Ein zweiter Schwank, „Papa hat's erlaubt", hielt durch seine sich fast überstürzenden Verwicklungen und durch das flotte Spiel aller Darsteller die Zuschauer bis zum Schluß in fröhlichster Spannung und wurde belohnt durch stürmischen Beifall. Dann trat der Tanz seine Herrschaft an und hielt jung und alt bis in den frühen Morgen hinein in seinem Zauberbann.

Aus der Geschichte dieser Genossenschaft sei hier noch folgendes festgehalten: Von den Gründern der Genossenschaft sind heute noch 5 Mitglied der Genossenschaft. Außerdem können bereits 19 Genossen mehr als 25 Jahre Mitgliedschaft nachweisen und 12 weitere Genossen können in diesem Jahre auf 25jährige Zugehörigkeit zur Genossenschaft zurückblicken. Das ist ein treuer Stamm von Mitarbeitern, wie ihn heute nur selten eine Genossenschaft ausweisen kann, und dieser Stamm hat sich stets lebensfähig und lebenskräftig gezeigt. Gerade die alten Genossen sind es gewesen, welche in den Jahren des Zusammenbruches hier nicht verzagt sondern zähe ihren Genossenschaftsbau hüteten und auch dann die Arbeit wieder aufgriffen, als die Heimatkämpfe hier alles zerschlagen hatten, als alle anderen am liebsten mutlos auseinander gelaufen wären. Dieser treuen Arbeit des alten Stammes ist es hier zu danken gewesen, daß die Goldbilanz mit ihrem traurigen Zeugnis der Verarmung bald wieder vergessen werden konnte und heute bereits wieder fröhliches neues Leben in den Ruinen blüht. Die Zahl der Mitglieder wächst und mit ihnen das Kapital, welches die Genossenschaft zusammenträgt, um den alten Grundsatz des Vaters Raiffeisen wieder zur Tat werden zu lassen: „Einer für alle, alle für einen." Daneben will diese Genossenschaft jetzt aber auch sich ausbauen zum kulturellen Mittelpunkt der Heimat, deutsches Volkstum in Wort und Lied pflegen, die höchsten Kulturgüter des Menschen, Heimat, Vaterhaus und Muttersprache, hüten und zu deren Trägern das heranwachsende Geschlecht befähigen. Darum konnte hier der Vorsteher seine ernste Begrüßung der Gäste ausklingen lassen mit den Worten des großen deutschen Dichters und Sehers:

Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste
Sei dein künftig Zauberwort!

St.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Futtermittel. Die Marktlage in Roggen- und Weizenkleie ist ruhig. Der Bedarf ist nicht übermäßig, weil die Preise mit Bezug auf die Wertigkeit reichlich hoch liegen. Man ist geneigt, Getreidekleie zu vernachlässigen und dafür Kraftfuttermittel in den Etat einzustellen, weil man sich inzwischen doch darüber klar geworden ist, daß Höchstleistungen erzielt werden müssen, und dazu reicht der bescheidene Nährgehalt von Getreidekleie nicht recht aus. Unter den Kraftfuttermitteln hat sich **Sonnenblumenkuchen** vermöge seiner Preiswürdigkeit so stark herausgehoben, daß dieses Futtermittel für Milch- und Mastzwecke heute unter allen Umständen bevorzugt wird.

Wir müssen in diesem Zusammenhang des Vortrages Erwähnung tun, den Herr Professor Zorn anläßlich der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft gehalten hat und in dem er zu unserer Ueberraschung die Behauptung aufstellte, daß **Sonnenblumenkuchenmehl kein vollwertiges Kraftfuttermittel** sei. Unsere Kundschaft, soweit sie das von uns hergestellte Sonnenblumenkuchenmehl bezieht, hat sicherlich diese Behauptung etwas skeptisch mitangehört, und mit Recht, denn sie weiß aus ihrer Praxis heraus, daß mit unserem Sonnenblumenkuchenmehl Milch- und Masterfolge erzielt worden sind, die die Wertigkeit des Sonnenblumenkuchenmehls voll aufweisen. Die Auffassung des Herrn Prof. Zorn ist zweifellos durch den Umstand beeinflußt, daß in Deutschland heute Sonnenblumenmehle gehandelt und verbraucht werden, wegen deren Nährwert man tatsächlich etwas zweifeln darf, denn es haben sich dort die extrahierten Sachen eingebürgert, die bestimmt nicht vollwertig sind. Von der Beschaffenheit dieser Mehle ist sicher auch Herr Prof. Zorn bei seiner Einstellung ausgegangen, daß er andere Sachen, wie **Palmkernmehl** usw. bevorzugt. **Palmkernmehl** — überhaupt die **Produkte aus Palmkernen** — wurden früher schon als **milchtreibend** geschätzt. **Entscheidend** für die Milchsekretion an sich **kann aber** nie ein Treibmittel sein, sondern immer nur die Hergabe von geeigneten Nährstoffen in so ausgiebigem Maße, daß Milch gebildet wird, die hinsichtlich der Menge und des Fettgehalts befriedigend ist. Herr Prof. Zorn hat auch zum Ausdruck gebracht, daß für die Menge der Milch die Verabreichung entsprechender Futtermengen entscheidend ist, und das ist eine Ansicht, der man nur voll beistimmen kann. Die Auswirkung kann aber nur geschehen durch Verabreichung solcher Futtermittel, die möglichst hohe Nährstoffgehalte, also Eiweiß und auch Fett haben. Palmkernschrot hat im günstigsten Falle 20 bis 23 Prozent Protein und Fett, während die von uns empfohlenen Sonnenblumenkuchen nach dem Analysenergebnis aus den letzten Ankünften über 40 Prozent Eiweiß und teilweise bis zu 20 Proz. Fett **enthalten.**

Unsere Einstellung, die wir dauernd vortragen und die durch die praktischen Futtererfolge unserer Kundschaft bestätigt wird, ist logischerweise die, daß neben den hohen Nährstoffgehalten die Frische und Bekömmlichkeit des Futters mit Bezug auf die Auswirkung in Milchertrag und Mast entscheidend ist, und deshalb empfehlen wir nach wie vor unter allen Kraftfuttermitteln als das preiswürdigste das Sonnenblumenkuchenmehl, das keinem Extraktionsverfahren unterworfen ist. Die Nachfrage nach diesem Mehl ist so stark, daß wir kaum allen Ansprüchen genügen können; wir haben aber inzwischen unsere Restbestände so gut wie aufgearbeitet und können neue Aufträge gern entgegennehmen. Neben Sonnenblumenkuchenmehl wird auch **Baumwollsaatmehl, Soyaschrot, Erdnußkuchen** usw. gefragt. Diese Konkurrenten des Sonnenblumenkuchenmehls sind zwar auch empfehlenswert, soweit auf beste Qualitäten geachtet wird, sie sind aber unverhältnismäßig teuer und können deshalb hinsichtlich der Preiswürdigkeit das Sonnenblumenkuchenmehl nicht ersetzen.

Interessant war uns aus dem Vortrage des Herrn Prof. Zorn noch, daß **Fischfuttermehl** auch an Rindvieh gegeben wird; wir hatten bisher diese Verwendungsmöglichkeit nicht ins Auge gefaßt, weil wir Fischfuttermehl als Spezialfutter für Schweine betrachten. Wir hören aber, daß einzelne unserer Geschäftsfreunde auch schon Versuche bei Rindvieh gemacht haben und guten Erfolg erzielt haben wollen. Wir könnten uns denken, daß auch bei dieser Viehgattung der Geschmackreiz durch Fischmehl auf die Menge der Futteraufnahme von Einfluß sein könnte.

Herr Prof. Zorn hat auch phosphors. **Futterkalk** sehr warm empfohlen, und wir möchten wiederholt darauf hinweisen, daß wir diesen phosphors. Futterkalk in ausgesuchter guter Qualität seit längerer Zeit führen, und daß sich dieser Artikel auch mit der Zeit einzuführen beginnt. Es war uns interessant, daß gerade mit Bezug auf die Milchsekretion die Beigabe von phosphors. Futterkalk erwünscht sein soll.

Der Absatz an **Fischfuttermehl ist dauernd steigend.** Auch in diesem Artikel hat sich eine von uns vertretene Theorie als mit der Praxis übereinstimmend herausgestellt, daß das hochwertige Heringsmehl nicht nur preiswürdig ist, sondern auch die anderen Fischfuttermehle **hinsichtlich der Masterfolge** bei weitem überflügelt. Wir betonen an dieser Stelle wiederholt ausdrücklich, daß wir immer nur ein und dieselbe Qualität führen, die wir als besonders gut und preiswert erkannt haben, und daß Fischfuttermehle, die nicht die Struktur des unsrigen aufweisen, die also in Farbe, Mahlung und sonstigem Aussehen von unserem abweichen, trotz gegenteiliger Behauptung nicht von uns bezogen worden sind. Im Zweifelsfalle bitten wir, uns Muster von dem anderweit bezogenen Fischmehl einzusenden, damit wir Aufklärung geben können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir einen Druckfehler berichtigen, der sich in dem in Nr. 2 des Landw. Zentralwochenblattes veröffentlichten Geschäftsbericht eingeschlichen hat. Im letzten Absatz bei der Abhandlung über Fischfuttermehl muß es heißen: „Unsere Kundschaft weiß, weshalb sie unser Dorschmehl schätzt: wegen der Preiswürdigkeit und des glänzenden Masterfolges", sondern: „Unsere Kundschaft weiß, weshalb sie unser **Fischfuttermehl** schätzt."

Düngemittel. Kalkstickstoff ist vor April nicht mehr zu haben, die Werke haben sich bei ihren Verkäufen übernommen und können nun nicht so viel fabrizieren, daß sie in absehbarer Zeit die übernommenen Aufträge erledigen können. Die Ablieferung wird sich bis in den April hinein hinausziehen, und wir können von uns aus nur zu unserer Freude konstatieren, daß der größte Teil der von uns übernommenen Aufträge inzwischen erledigt worden ist. Soweit einzelne Reste nicht abgeliefert sind, geben wir uns Mühe, das Werk zur Ablieferung zu veranlassen. Für den Frühjahrsbedarf kommt somit Kalkstickstoff, der nicht schon in Auftrag gegeben ist, nicht mehr in Frage, denn unsere Bemühungen, aus zweiter Hand Kalkstickstoff zu beschaffen, um den noch nachhinkenden Bedarf zu befriedigen, sind erfolglos geblieben. Es liegt auf der Hand, daß bei dem Fehlen von Kalkstickstoff nach Ersatzdüngemitteln Umschau gehalten wird, und man ist heute mehr als sonst geneigt, an dessen Stelle **schwefels. Ammoniak** zu nehmen. Auf diese Weise hat sich für das letztere Düngemittel eine gesteigerte Nachfrage gezeigt, die leider nicht befriedigt werden kann, weil die großen Mengen fehlen. Wir bitten, bei Bedarf jedenfalls bei uns anzufragen; wir versuchen, neue Mengen zu erwerben, und hoffen noch Abgeber sein zu können. Auch nach **Norgesalpeter** herrscht nach dem Bekanntwerden der Tatsache, daß Kalkstickstoff nicht mehr zu haben ist, lebhafte Nachfrage, die wir vorläufig noch immer befriedigen können. In absehbarer Zeit wird aber auch diese Quelle zur Eindeckung des Stickstoffbedarfs versagen. In Thomas-

phosphatmehl sind wir nach wie vor flüssig, können also jede Menge liefern. Der Absatz in Superphosphat entwickelt sich normal, wenn man dabei berücksichtigt, daß ein großer Teil des Bedarfs in Phosphorsäure in Form von Thomasphosphatmehl bezogen worden ist. Wir nehmen an, daß auch der Absatz in Superphosphat sich noch heben wird, denn dieser Phosphorträger wird ja frühestens Ende März gebraucht, und es erscheint uns sicher, daß nicht nur der Bedarf voll befriedigt werden kann, sondern auch, daß die Preise bis dahin eine Aenderung nach oben nicht erfahren, denn Mangel an Superphosphat besteht bestimmt nicht. Wegen der Kaluszer Kalisalze ist die Situation unverändert, da mit hochprozentigen Kalisalzen für das zeitige Frühjahr nicht zu rechnen ist. Stebniker Kainit kann nach wie vor prompt abgeliefert werden, soweit aber Kalisalze in Betracht kommen, muß der Bedarf schon in deutscher Ware bezogen werden. Die Preise für deutsche Kalisalze sind seit dem 15. 1. um eine Kleinigkeit erhöht worden; sie erfahren eine weitere Erhöhung um ca. 10 gr pro Ztr. Kainit und um ca. 35 gr pro Ztr. Kalisalz mit Wirkung vom 10. 2. Zu dem jetzt gültigen Preise nehmen wir Aufträge bis dahin noch gern entgegen.

Maschinen. Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hat auch auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens manche wertvolle Anregung gebracht. Die Aufgabe der Landwirtschaft muß es jetzt sein, dies in die Praxis zu übertragen. Wie unsere anläßlich der Tagung veranstaltete Ausstellung gezeigt hat, sind wir stets bestrebt, die von den dazu berufenen Stellen als „neu und beachtungswert" anerkannten Neuerscheinungen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens anzuschaffen und den Landwirten vorzuführen. Wir werden auch den während der Tagung besonders empfohlenen Maschinen und Geräten, soweit wir dieselben bisher nicht in unserem Programm aufgenommen hatten, unsere größte Beachtung schenken und haben dieserhalb bereits Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fabriken eingeleitet. Wir denken dabei besonders an die von Herrn Prof. Dr. Martiny empfohlenen Scat-Walzeneggen, Klee-Schwadenwender, Hochleistungstrieure usw. Falls Interesse für diese Maschinen vorliegen sollte, bitten wir, von uns Offerte einzufordern.

In Hackmaschinen ist das Geschäft auch in diesem Jahre wieder sehr lebhaft. Wir haben während der Tagung eine große Anzahl von diesen Maschinen verkauft, und zwar wurde fast ausschließlich die Hackmaschine Original Hey „Pflanzenhilfe" gekauft. Infolge des großen Absatzes, den wir in diesen Maschinen erzielt haben, waren wir in der Lage, von dem Fabrikanten besonders günstige Bedingungen herauszuholen, die es uns ermöglichen, die Maschine ganz besonders billig anzubieten. Wir liefern die Maschinen zu den Original-Fabrikpreisen frachtfrei Posen. Die Fracht wird also von uns getragen und der Empfänger hat nur mit dem Zoll, der 56 Zloty per 100 Kilogramm beträgt, zu rechnen. Ganz besonders möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Maschinen von uns sämtlich mit den neuesten Verbesserungen geliefert werden. Für den Kleinbesitz liefern wir die Hackmaschine Original Hey „Pflanzenhilfe" in der Arbeitsbreite von $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ und 2 Meter neuester Konstruktion ohne Vorderkarre. Infolge des billigen Preises — eine komplette Hackmaschine $1\frac{1}{4}$ Meter Arbeitsbreite mit 4 Reihen Rüben und 8 Reihen Getreide stellt sich einschließlich Zoll auf ca. 600 Zloty frachtfrei Posen —, ist es auch für den Kleinbesitz möglich, sich eine moderne Hackmaschine anzuschaffen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Januar 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	48.50—51 50	Peluschken . . .	32.00—34.00
Roggen	39 40—40.40	Seradella	22.50—24.50
Weizenmehl (65%)	71 50—74.50	Senf.	63.00—83.00
Roggenmehl (70%)	57.75	Weizenkleie . . .	27.00
Roggenmehl (65%)	59.25	Roggenkleie . . .	26.75—27.75
Gerste	29.00—32.00	Fabrikkartoffeln 16%	6.80
Braugerste prima .	34.00—37.00	Roggenstroh, lose .	1.75—2.00
Hafer	29.25—30.25	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3 00
Viktoriaerbsen . .	78 00—88.00	Heu, lose. . . .	8.00—9 00
Felderbsen . . .	51.00—56.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Sommerwicken . .	35.00—37.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 26. Januar 1927.

Butter 2,60, **Eier die Mandel** 3,60 **Milch** 0,34, **Sahne** 3,40, **Quark** 0,60 **Äpfel** 0,40—0,70 **Spinat** 0 30 **Rosenkohl** 0,40, **Grünkohl** 0,20, **Weiße Bohnen** 0,50 **Erbsen** 0,50, **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Kohlrabi** 0,25 **Rotkohl** 0,30, **Weißkohl** 0,25 **Kartoffeln** 0,06 **Zwiebeln** 0,30, **Frischer Speck** 1,75. **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50,—1,70, **Rindfleisch** 1 30—1,70, **Kalbfleisch** 1,50–1,60, **Hammelfleisch** 1,50 **Gans** 14,00—16 00, **Ente** 5,00—8.00, **Huhn** 2,50—5,00, **Paar Tauben** 2.00—2 40, **Zander** 2,00—2,30, **Karpfen** 2.00—2,50, **Hechte** 1,80—2.00, **Bleie** 1,00, **Barsche** 0,80—1,00. **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag den 21. Januar 1927

Auftrieb: 18 Rinder, 308 Schweine, 88 Kälber, 4 Schafe, zusammen 418 Tiere.

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurden keine Notierungen gemacht.

Dienstag, den 25. Januar 1927.

Auftrieb: 662 Rinder, 2167 Schweine, 437 Kälber, 212 Schafe, zusammen 3516 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 140—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116—120, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 120—124, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 106—110. — Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—152, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130—136, mäßig genährte Kühe und Färsen 110, schlecht genährte Kühe und Färsen 80, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—144, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130, minderwertige Säuger 120.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 146—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130, mäßig genährte Hammel und Schafe 116—120.

Weideschafe: Mastlämmer —,—, minderwertige Lämmer und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 190—192, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 170—176, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 19. und 22. Januar 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war je Pfund 1. Sorte 1,69 M., 2. Sorte 1,64 M., abfallende 1,48 M.

31 | Maschinenwesen. | 31

Berichtigung.

Die Firma Adolf Krause & Co., T. z o. p., Toruń-Mokre, ersucht uns, den im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" Nr. 50 vom 17. 12. 1926 veröffentlichten Artikel über die Herbstvorführung von Motorpflügen bei der Arbeit in Polen dahin zu berichtigen, daß die einreihige Rübenhebe-, Köpf- und Erntemaschine von der Firma Walter & Kuffer, Schweinfurth, nicht von der Firma Paul Schilling-Neumühle, sondern von der Firma Adolf Krause & Co., T. z o. p. auf sämtlichen drei Gütern vorgeführt wurde.

35 | Pferde. | 35

Zum Bezug von Kaltblutpferden aus Deutschland.

Wir verweisen nochmals auf unsere Rundfrage im „Zentralwochenblatt" Nr. 1 lfd. Js. betreffend Bezug von Kaltblutpferden aus Deutschland und bitten alle interessierten Landwirte, die sich noch nicht angemeldet haben, uns bis spätestens Ende Januar bekanntzugeben, auf wieviel Stück Absatzfüllen oder erwachsene Zuchttiere sie Anspruch erheben.

Landw. Abt. d. W. L. G.

36 | Rindvieh. | 36

Rationelle Rindviehzucht.

Von Ing. Karzel-Posen.

(Erste Fortsetzung.)

Um sich eine gewisse Uebersicht über die Tiere zu gewährleisten, empfiehlt es sich, daß die Namen der Tiere nicht beliebig gewählt werden, sondern daß sich aus ihnen nach Möglichkeit ergibt, aus welchem Jahrgang oder aus welchem Stamm die Tiere hervorgegangen sind. Im ersten Falle bekommen Tiere desselben Geburtsjahres Namen mit gleichen Anfangsbuchstaben. Wir wissen sofort, wenn wir den Namen der Tiere hören, auch sein Geburtsjahr bzw. Alter. Im zweiten Falle muß jedes zur Aufzucht gelangende Tier mit einem Namen belegt werden, der an die Eltern, Großeltern usw. erinnert (z. B. Urgroßmutter: Wildamme; Großmutter: Wildente; Mutter: Wildkatze; Tochter: Wildprimel). Schon diese kurzen Darlegungen

zeigen, daß der Wert eines Zuchtbuches von seiner genauen Führung abhängt. Die Trennung des Wesentlichen vom Unwesentlichen wird meist der Züchter selbst treffen können. Jeder Landwirt, der es mit seiner Zucht ernst meint, sollte es sich nicht nehmen lassen, die Zuchtbücher selbst zu führen. Denn nur so hat er eine Gewähr für pünktliche und einheitliche Eintragungen. Wenn die Veränderungen und Vorkommnisse täglich eingetragen werden, ist die Arbeit an sich gering. Ein richtig geführtes Zuchtbuch ist aber das wichtigste Fördermittel einer sachgemäßen Zucht. Es gibt dem Züchter Auskunft nicht nur über die Abstammung des Tieres, sondern auch über das Tier selbst und seine Leistungen, wie auch über seine Vererbungsfähigkeit, die in den Nachkommen zum Ausdruck kommt.

Neben der Abstammung dürfen wir aber bei der Zuchtauswahl auch die Konstitution der Tiere nicht außer acht lassen. Obzwar eine hohe Leistung eines Tieres an erster Stelle erstrebt werden muß, da sie ausschlaggebend für die größere oder geringere Rente aus dem Viehstall ist, so müssen natürlich auch die Vorbedingungen für eine hohe Leistung erst gesichert werden. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß hohe Leistungen den Organismus eines Tieres sehr angreifen. Es muß daher alles getan werden, um dem Tier eine hohe leistungsfähige Konstitution zu geben und diese zu festigen. Mit der Steigerung der Leistung muß daher auch die Stärkung der Konstitution Hand in Hand gehen. Da aber Tiere, die bereits eine der Zuchtrichtung entsprechende Konstitution aufweisen, diese auf die Nachkommenschaft übertragen, so dürfen wir auch diesen Punkt bei der Zuchtwahl nicht außer acht lassen. Wir können aber auch Konstitutionsfehler der Elterntiere durch zielbewußte Zucht beheben.

In gewöhnlichem Sinne des Wortes verstehen wir unter Konstitution die allgemeine Körperverfassung. Dr. Peters-Königsberg erweitert diesen Begriff und spricht nicht nur von der Konstitution als solchen, sondern auch von Konstitutionseigenschaften. Zur Stärkung der Konstitution sollen nach Dr. Peters folgende Mittel in Anwendung gebracht werden: 1. Herauszüchtung zweckmäßiger Körperform, 2. Bevorzugung der Konstitutionseigenschaften bei der Zuchtwahl, 3. harte Aufzucht der jungen Tiere und natürliche Haltung der Zuchttiere. Zu den Eigenschaften, die eine Stärkung der Konstitution bedingen, gehören: Widerstandskraft der Tiere gegen extreme Witterungsverhältnisse und gegen Krankheitskeime, normaler Verlauf der Verdauungsvorgänge, ein guter Futterzustand, regelmäßige Geschlechtsfunktionen und andere Eigenschaften mehr.

Natürlich dürfen wir uns bei Beurteilung der Konstitution nicht vom übertriebenen Formalismus leiten lassen, sondern müssen darauf Rücksicht nehmen, daß die Körperform der Nutzungsart der Rasse entspricht. Zum Formalismus gehören aber nicht nur bestimmte Formen, sondern auch Farbenansprüche. Auf gewisse Ansprüche auf die Farbe kann der Züchter nicht verzichten, da die Farbe ein Rassenmerkmal ist, somit uns Anhaltspunkte für typische Treue und Zuchtwert geben kann. Vor Uebertreibung muß aber auch hier gewarnt werden. Der Formalismus hat soweit seine Berechtigung, soweit er als Mittel zum Zweck der Leistung betrachtet wird. Von einem Bullen auf Milchleistung verlangen wir folgende Formen: einen gefälligen, nicht zu schweren Kopf mit kurzen, mit der Spitze leicht nach vorn geneigten Hörnern, die nicht übermäßig dick sein dürfen; ein breites Flotzmaul, welches eine genügende Futteraufnahme garantiert; einen kurzen, kräftigen Hals mit nicht zu starker Nackenwulst, dem sich ein breiter Widerrist anschließt, der mit dem Hals und dem Widerrist folgenden Rücken eine gerade Linie bilden soll. Der Rücken soll also gerade sein und eine entsprechende Breite besitzen, die wiederum gute Rückenwölbung und dementsprechenden Muskelansatz verbürgt. Zu verpönen ist der Senk-, wie auch der Karpfenrücken. Die Lende ist breit, gerade, von entsprechender Länge und stark muskulös. Sehr wichtig ist die gute Beschaffenheit des Kreuzes oder der Kruppe. Auch hier ist entsprechende Länge und Breite erwünscht. Fehlerhaft ist das Ueberbautsein wie auch das Ausschüssigsein derselben. Der Schwanz verlaufe gradlinig mit der Kruppe und biege sich am Beckenrande recht kräftig um. Ein Zuchtbulle soll ferner einen geschlossenen Bauch und eine tiefe, breite und lange Brust besitzen. Häßlich wirkt der sogenannte Hängebauch oder Heubauch, der an sich normale Körperteile sehr in Mitleidenschaft zieht und sich auch beim Sprung ungünstig auswirkt. Weiterhin sind gute, kräftige Beine mit entsprechender Beinstellung, nicht O- oder X-Beine, ein glänzendes Haarkleid und eine leicht abhebbare Haut, die zwar eine gewisse Stärke aufweisen, nicht aber grob sein soll, bei einem guten Zuchttier erforderlich.

Neben der Konstitution müssen wir weiter auch noch den Gesundheitszustand der Tiere im Auge behalten, wenn wir uns nicht um den Zuchterfolg bringen wollen. Ueber die Gesundheit gibt in der Regel der Ernährungszustand bereits guten Aufschluß. Ist dieser ein guter, so kann in den meisten Fällen auch mit einem gesunden Tiere gerechnet werden. Die wesentlichsten Zeichen der Gesundheit kommen zum Ausdruck in guter Freßlust, lebhafter Sinnestätigkeit, normalem Wiederkauen, glänzendem, glatten Haarkleid und reger Anteilnahme an den Vorgängen der Umgebung. Sorgfältig zu prüfen sind die Tiere auf Tuberkulosefreiheit, die nicht immer augenscheinlich zutage tritt. Erscheinungen, die offensichtlich auf sie hindeuten, sind der bekannte, trockene, regelmäßige Husten, das Festaufliegen der Haut, eingefallene Augen, bei weiterem Fortschritt der Tuberkulose schlechter Ernährungszustand und langsames Siechtum trotz guter Fütterung.

Der Zuchtbulle muß in der sogenannten Sprungkondition erhalten werden, d. h. er darf nicht übermäßig fett und auch nicht übermäßig mager sein. Der Zuchtbulle darf nicht zu früh zur Zucht verwendet werden, weil dies vorzeitige Unfruchtbarkeit zur Folge hat. Die Zuchtverwendung soll daher erst nach eineinhalb Jahren erfolgen. Man rechnet auf einen Bullen jährlich 80 bis 100 Kühe, wenn sich die Deckzeit auf das ganze Jahr verteilt; ist sie durch Festlegen bestimmter Kalbezeiten gedrängt, so soll die Zahl 50 nicht überschritten werden. Das tägliche, öftere Decken ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Zu verpönen ist unter allen Umständen das zweimalige Nacheinander-Decken derselben Kuh. Niemals dürfen dem Bullen Kühe, die mit irgend einer Geschlechtskrankheit behaftet sind, zugeführt werden.

Auch bei den weiblichen Zuchttieren müssen wir eine sorgfältige Auswahl betreiben, wenn auch dem einzelnen Tiere nicht der Anteil an der Hebung der Zucht zukommt wie dem Zuchtbullen. Auch hier müssen wir die Zuchtwahl auf die Abstammung, geeignete Körperform, Gesundheit und schließlich auch die Fruchtbarkeit betreiben. Ueber den Zuchtwert der einzelnen weiblichen Tiere muß uns wiederum das Zuchtbuch orientieren, aus dem der Abstammungsnachweis, die Leistungen und sonstiges Wissenswerte über das Tier ersichtlich sein muß.

Die Körperform der weiblichen Tiere muß der Zuchtrichtung entsprechen. Da wir doch nur auf hohe Milchleistung züchten, müssen die Tiere die typische Milchviehform aufweisen und in ihrer Gesamterscheinung einen zarten, weiblichen Typus zeigen. Sie sollen spätreif sein und vor allem die Milchproduktionsorgane gut durchgebildet haben. So soll das Euter eine entsprechende Größe haben, sich weit vorn am Bauch ansetzen und bis zur hinteren Schenkelfläche reichen. Die einzelnen Eutervietel sollen gut entwickelt sein und eine feine Haut besitzen. Der walzenförmig gestreckte Bauch soll stark entwickelte Bauchvenen, sogenannte Milchadern aufweisen. Die Vorderhand ist bei der Milchviehform schwach entwickelt im Gegensatz zur Hinterhand; charakteristisch ist auch das Fehlen der Wamme. Bezüglich der Gesundheit gilt das vom Vatertier bereits Gesagte. Da die Milchleistung der Tiere von der Fruchtbarkeit abhängig ist, so ist es selbstverständlich, daß bei der Auswahl der Tiere zur Zucht nur jene Tiere zur Verwendung gelangen sollen, die leicht aufnehmen und regelmäßig 1 Kalb zur Welt bringen, da sie nur dann die Gewähr dafür geben, daß auch die Nachkommen gut fruchtbar sind.

(Fortsetzung folgt.)

Mastviehausstellung in Posen.

Die 3. allpolnische Mastviehausstellung findet in der Zeit vom 1.—3. Mai im Städtischen Schlachthaus statt. Anmeldungen nimmt das Ausstellungskomitee (Izba Rolnicza, ul. Mickiewicza 33) bis einschließlich 1. April lfd. Js. entgegen.

Viehzucht-Auktion.

Die Großpolnische Herdbuch-Gesellschaft (Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców bydla) bringt zur Kenntnis, daß die nächste Viehzuchtauktion aller Wahrscheinlichkeit nach Ende März l. Js. wird stattfinden können. Das Sekretariat der Gesellschaft (ul. Mickiewicza 33) ist jedoch imstande, auch jetzt schon gute Zuchttiere zu vermitteln, da es einige erstklassige Bullen mit voller Abstammung und bekannter Milchleistung der Muttertiere angeben kann.

Praktischer Kursus für Melker.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß in der zweiten Februarhälfte l. J. auf dem Gute Racot, Kr. Koscian, ein 2—3 tägiger praktischer Kursus für Melker stattfindet. Dieser Kursus wird die Teilnehmer (Teilnehmerinnen) ausschließlich mit einer rationellen Melkung vertraut machen. Die Teilnehmergebühr beträgt 20 zł. Anträge um Aufnahme in diesen Kursus, zugleich mit der Gebühr von 20 zł, sind an die Tierzuchtabteilung der Wielkopolska Izba Rolnicza (Wydzial Hodowli zwierząt) zu richten.

41 Steuerfragen. 41

Zum Stempelgesetz.

1. Die Ausführungsverordnung zum Stempelgesetz ist im Dziennik Ustaw Nr. 123 erschienen. Sie bringt jedoch nicht die Aufklärungen, die wir von ihr erwartet hatten. Es bestehen daher auch für uns noch, wie auch für alle kaufmännischen Kreise, Zweifel über die Auslegung mehrerer Vorschriften des Stempelgesetzes, so daß wir noch nicht in der Lage sind, eine vollständige Aufstellung der Bestimmungen, angewandt auf die einzelnen Geschäftsvorfälle, mitzuteilen. Wir werden eine solche Aufstellung demnächst nach Klärung der Zweifel unseren Genossenschaften zugehen lassen.

2. Über die Verstempelung von Frachtbriefen, enthalten die §§ 123 und 124 folgende Vorschriften; Als halbe Waggonladung auf normalspurigen Bahnen wird eine Sendung angesehen, deren Gewicht 5000 kg beträgt, als Waggonladung auf den Kleinbahnen eine solche, die 3000 kg beträgt. Bei geringeren Ladungen als halben Waggonladungen auf normalspurigen Eisenbahnen und bei geringeren Ladungen als Waggonladungen bei Kleinbahnen beträgt der Stempel 10 gr vom Barren. Bei den größeren Ladungen beträgt der Stempel 1.—zł vom Bogen. Der Stempel von 10 gr oder 1.—zł wird auch für jeden zusätzlichen Bogen erhoben. Ein Duplikatfrachtbrief ist stempelfrei. Der Stempel von Frachtbriefen ist durch das Eisenbahnunternehmen in bar ohne amtliche Veranlagung zu entrichten. Der Stempelbetrag ist bei der Aufgabe der Sendung in bar zu entrichten. Die Eisenbahn bestätigt die Entrichtung des Stempels auf den Frachtbriefen. Eine Ausnahme bilden die Sendungen unmittelbar an eine ausländische Station. Den Stempel für einen solchen Frachtbrief muß der Absender vermittels Stempelmarken, die auf den Frachtbrief geklebt werden, entrichten. Die Marken werden durch die Aufgabestation mittels des Expeditionsstempels entwertet.

3. Zu Art. 119 bestimmt der § 154: Wenn der Auszug aus einer laufenden Rechnung, welcher durch ein Bankunternehmen ausgestellt wird, nicht nur die Abschrift der laufenden Rechnung für den betr. Zeitraum enthält, sondern auch die Provision, welche dem Aussteller des Auszuges auf Grund der Führung der laufenden Rechnung zusteht, so unterliegt der Auszug nicht nur dem Stempel von 20 gr vom Bogen, der im Art. 119 bestimmt ist, sondern daneben dem Stempel von 0,02 % von dem Betrage der Provision (Art. 90, Abs. 2). Die Verordnung sieht also die Provision für die Führung des Kontos als eine Dienstleistung und die Vermerkung in dem Auszug als eine Rechnung an, welche mit 0,02 % zu verstempeln ist, da sie die Rechnung für eine Dienstleistung ist. Da nach Art. 90, Abs. 2 auf derartige Rechnungen die Grundsätze der §§ 72 bis 74 angewandt werden sollen, so ergibt sich, daß analog der Rechnung für eine an ein Mitglied verkaufte Ware auch die Rechnung für den an ein Mitglied geleisteten Dienst zu verstempeln ist. Nicht stempelfrei ist, ebenso, daß alle Provisionen bis einschließlich 20.— zł stempelfrei sind. Ob eine gewöhnliche „Umsatzprovision" als eine solche „für Kontoführung" angesehen wird, ist noch zweifelhaft, ebenso ob auch eine Provision für Akkreditivstellung stempelpflichtig ist.

4. Diejenigen Banken, welche selbständig mit Wertpapieren handeln, müssen ein Register führen, bezüglich dessen die Vorschriften im § 41 folgende und 116 folgende der Ausführungsverordnung enthalten sind. Die Übersetzung dieser Vorschriften kann von uns bezogen werden.

5. Für Blockbücher, bei denen die Talons zurückbehalten werden, bestimmen die §§ 46 und 47 der Ausführungsverordnung zu Art. 26 folgendes:

§ 46. Aus Blockbüchern sind unter Zurücklassung des Talons folgende Schreiben herauszugeben:

1. Rechnungen (Art. 72 und Art. 90, 2. Absatz) von Telephonunternehmen und Unternehmen, die elektrischen Strom, Gas oder Wasser liefern, welche Rechnungen in bestimmten Zeiträumen den Kunden gegeben werden, die Ausführung des Vertrages bestätigen und die Forderung nennen, sowie Rechnungen, die Gästen von Hotelunternehmen, Pensionaten, Restaurants und Cafés ausgestellt werden.

2. Quittungen, die die Entrichtung einer Gebühr für ein Inserat in einer periodischen Zeitschrift bestätigen, (Art. 90, Abs. 2, zusammen mit dem Abs. 5 des Art. 72, sowie Art. 126, Abs. 3).

3. Quittungen über Mietsgeld.

4. Depositenquittungen, Lagerbesitzbelege und ähnliche Schreiben, die einen Lagervertrag feststellen, sofern sie der in Punkt „b" des Art. 95 vorgesehenen Gebühr von 50 gr bzw. 1,— zł unterliegen.

Die Bestimmungen dieses Paragraphen, wie auch des § 47, finden keine Anwendung, wenn die Gebühr von einem in diesem Paragraphen genannten Schriftstück direkt auf Grund einer von der Finanzkammer erteilten Genehmigung entrichtet wird. (§ 40).

§ 47. Die Blockbücher, aus denen die in § 46 genannten Schriftstücke herausgegeben werden, müssen, bevor das erste Schriftstück herausgegeben wird, geheftet und die Seiten so numeriert werden, daß das Schreiben und der Talon mit denselben Nummern bezeichnet sind. Der Inhalt des Talons soll in bezug auf die wesentlichen Punkte mit dem herausgegebenen Schriftstück übereinstimmend sein.

Die Entrichtung der Stempelgebühr bei einem in § 46 genannten Schriftstück geschieht in folgender Weise: Die Stempelmarken werden auf die Trennungslinie zwischen dem Talon und dem zur Herausgabe bestimmten Schriftstück geklebt. Die Stempelmarke ist senkrecht so aufzukleben, daß ihr oberer Teil nach dem oberen Rand des Buches gerichtet ist; nach Ausschneiden des Schriftstückes bleibt der linke Teil der Stempelmarke auf dem Talon, der rechte auf dem herausgegebenen Schriftstück.

Die Talons sind zu Kontrollzwecken 5 Jahre lang aufzubewahren, gerechnet vom Ablauf des Jahres, in dem die Gebühr entrichtet wurde.

Die Vorschriften der vorherigen Absätze dieses Paragraphen sind auch dann anzuwenden, wenn eine Person, welche Schriftstücke herausgibt, die Stempelgebühren unterliegen, aber in § 46 nicht genannt sind, diese Schriftstücke aus einem Blockbuch unter Zurücklassung des Talons herausgibt. Wenn solche Schriftstücke aus einem Block-

buch unter Zurücklassung einer Kopie herausgegeben werden, dann finden Anwendung: die Absätze 1 und 3 dieses Paragraphen, und an Stelle des 2. Absatzes folgende Bestimmung: Die Stempelmarken werden auf die im Buche verbleibende Kopie geklebt und durch Überschreibung mit den Anfangs- oder Endworten des Textes oder mit dem Entwertungsdatum, sowie dem Namen oder der Firma des Entwertenden entwertet. Auf dem herausgegebenen Schriftstück ist (mit Hilfe eines Stempels oder handschriftlich) die Entrichtung der Gebühr durch Nennung des Betrages zu vermerken. (Z. B. in Worten: Oplat stemplową .... zł ..... gr uiszczono znaczkami stemplowemi na kopji" („Die Stempelgebühr von ..... zł ..... gr ist in Stempelmarken auf der Kopie entrichtet.")

Aus § 47, Abs. 4 ergibt sich, daß die Vorschriften auch anzuwenden sind, wenn z. B. eine Warengenossenschaft derartige Blockbücher dieser Art führt. Die Vorschrift findet auch Anwendung, wenn aus dem Blockbuch eine Kopie herausgegeben wird. Selbstverständlich ist Voraussetzung, daß der Inhalt des Schriftstückes stempelpflichtig ist.

6. Bei Aufbewahrung von Wertpapieren berichtigen wir unsere vorherigen Ausführungen dahin: Die Annahme eines Wertpapieres zum Depot stellt einen Lagervertrag dar. Dieser unterliegt dem Stempel in Art. 95. Wird kein schriftlicher Lagervertrag (Depotvertrag) errichtet, sondern eine Quittung über die Annahme von Wertpapieren oder anderen Gegenständen zum Depot ausgestellt, so ist Art. 136, Abs. 3 anzuwenden. Der Stempel ist also auch bei Ausstellung einer Quittung nach Art. 90 zu berechnen, d. h. in Höhe von 0,02 % von dem Nennwert bei Wertpapieren in Höhe von 50 gr, bei anderen beweglichen Gegenständen, deren Wert 1000 zł nicht überschreitet und von 1.— zł bei höheren Beträgen. Bei Depotquittungen über andere Gegenstände als Wertpapiere ist ein Blockbuch zu führen. (S. oben).

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtsch. Genossenschaften.

Umsatzsteuererklärung.

Wir erinnern daran, daß die Umsatzsteuererklärungen für das Jahr 1926 bis zum 15. Februar abgegeben werden müssen. Es sind dazu Formulare zu benutzen, welche bei den Steuerämtern zu erhalten sind. Die Formulare für Handelsunternehmen (Kreditgenossenschaften, Handelsgenossenschaften usw.) und Industrieunternehmen (Brennereien, Molkereien usw.) sind verschieden. Für jeden Gewerbeschein ist eine besondere Erklärung abzugeben. Der Erklärung sind die Abschriften der Quittungen über die im Jahre 1926 gezahlte Umsatzsteuer beizufügen. Genossenschaften des Kleinkredits, welche die Befreiung von der Gewerbesteuer für sich in Anspruch nehmen, haben dem Steueramt eine Erklärung darüber abzugeben, für die wir folgenden Wortlaut empfehlen:

Do Urzędu Skarbowego
w . . . .

Niniejszem donosimy, że w myśl uchwały naszego walnego zgromadzenia z dn. . . . . granicę najwyższego kredytu, jaki może być udzielony jednemu członkowi, ustalono na . . . . zł. Najwyższy kredyt w r. 1926 udzieliliśmy p. . . . . w wysokości . . . . zł.

(Uebersetzung):

An Urząd Skarbowy
in . . . .

Wir teilen hierdurch mit, daß gemäß dem Beschlusse unserer Generalversammlung vom . . . . die Grenze des höchsten Kredits, der einem einzelnen Mitgliede erteilt werden darf, festgesetzt worden ist auf . . . . zl. Den höchsten Kredit im Jahre 1926 erteilten wir Herrn . . . . in Höhe von . . . . .

Genossenschaften, welche im Jahre 1926 keinen Umsatz gehabt haben, müssen trotzdem melden, daß sie keinen Umsatz gehabt haben.

Die Umsatzsteuererklärungen haben folgenden Wortlaut:

(Erste Seite.)

Muster Nr. 3
(weiß) zu Art. 52 und 53 des
Gesetzes u. § 54 u. 55 d. Ausf.-Verord.

Die Erklärung wurde angenommen am . . . . 192. . .
Nr. der Eintragung (des Registers) . . . .

An
das Finanzamt für Steuern und Finanzgebühren
in . . . . die Finanzkammer in . . . .

Umsatzerklärung

für die Handels-Unternehmen sowie die gewerblichen Betätigungen und die selbständigen freien gewerbsmäßigen Betätigungen (Art. 5 d. Ges. Punkt 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 9).

Zwecks Berechnung der staatlichen Gewerbesteuer vom Umsatze für das Jahr 192. . (Art. 52 bis 55 des Gesetzes vom 15. Juli 1925 Dz. U. R. P. Nr. 79 Pos. 550).

1.	Vor- und Zuname des Unternehmers bzw. der Person, die die gewerbliche Betätigung oder die selbständige freie berufliche Betätigung betreibt, oder der Name oder die Firma des Unternehmers. Wenn das Unternehmen von mehreren Teilhabern betrieben wird, ist der Vor- und Zuname eines jeden von ihnen anzugeben.	
2.	Wohnort (genaue Adresse) des Unternehmers (jedes Teilhabers) bzw. Sitz der Verwaltung des berichterstattenden Unternehmens (Art. 54 zweiter Absatz).	
3.	Art der Anstalt bzw. des Unternehmens oder der Betätigung.	
4.	Ort der Betreibung des Unternehmens oder der Betätigung (Ortschaft, Straße, Haus-Nr.	
5.	Anzahl und nähere Bezeichnung der besonderen Lager Art. 22). Welchem Zwecke dienen sie und wo befinden sie sich.	
6.	Werden Geschäftsbücher geführt?	
7.	Ist der Zahler bereit, zur Be egung der ausgewiesenen Umsatzsumme die Geschäftsbücher nebst den Dokumenten u. Rechnungen vorzulegen?	

8. Der im verflossenen Jahre erzielte Umsatz ist auf der zweiten Seite auszuweisen. Die Unternehmen, die in den Punkten 1 und 2 des Art. 52 genannt sind und ordnungsmäßige Geschäftsbücher führen sowie die Unternehmen, die im zweiten Absatze des Art. 54 des Gesetzes genannt sind, haben den Umsatz für jeden Monat getrennt auszuweisen.

(Zweite Seite.)

I. Gesamtsumme des Umsatzes (Punkt 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 9 des Artikels 5), der im Laufe des verflossenen Jahres erzielt worden ist.	Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember Zusammen	III. Summe des Umsatzes, der aus dem Detail- und Kleinverkauf von Verbrauchtsartikeln des ersten Bedarfs erzielt worden ist, die in dem Verzeichnis der Artikel des ersten Bedarfs (Art. 7, Buchst. e., sowie letzter Absatz) genannt sind.	Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember Zusammen
II. Summe des Umsatzes, der aus dem Großverkauf von Artikeln des ersten Bedarfs sowie von für die Entwickelung der Landwirtschaft und der inländischen Industrie unentbehrlichen Rohstoffen erzielt worden ist, die in dem Verzeichnis der Artikel des ersten Bedarfs (Art. 7, Buchst. b., sowie letzter Absatz genannt sind.	Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember Zusammen	IV. Summe des Umsatzes, der aus dem Großverkauf von Waren erzielt worden ist, für die gemäß dem zweiten Absatz des Art. 7 des Gesetzes der Steuersatz auf 1% ermäßigt worden ist.	Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Tezember Zusammen

Diese Umsätze werden nicht zugezählt zu den oben in Spalte I, II, III, IV ausgewiesenen Umsätzen.	Sofern ein Unternehmen im verflossenen Jahre die Ausfuhr von Halbfabrikaten und fertigen Erzeugnissen (Art. 3, Punkt 15) getätigt hat, so ist der aus dieser Ausfuhr erzielte Umsatz in dem Annex gemäß festgesetztem Muster auszuweisen. Ebenso ist in dem Annex gemäß festgesetztem Muster anzugeben, welchen Anstalten, die in eigener Verwaltung und auf eigene Rechnung unterhalten werden, die Waren (Art. 53, letzter Absatz) überwiesen worden sind, sowie in Großhandelspreisen ihr Wert auszuweisen.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 4. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 28. Januar 1927.

Die Tagung der W. L. G.

vom 19. bis 21. Januar 1927.

Die Tagung liegt hinter uns. Mit einem Gefühl der Befriedigung und des Stolzes können wir auf sie zurückblicken. Die Massenversammlung am 20. 1. im überfülltem Festsaal der Akademie, der der Versammlung auch äußerlich einen würdigen Rahmen gab, bedeutete eine machtvolle Kundgebung des in der W. L. G. vereinigten deutschen Landvolks der Provinz. Der fast ebenso zahlreiche Besuch der Fachvorträge legte Zeugnis ab von dem festen Willen des deutschen Landwirts, sich in seinem Berufe zu vervollkommnen und sich auf der bisherigen wirtschaftlichen und kulturellen Höhe zu halten. Die Tagung war ein Ausdruck des unbeugsamen Willens des deutschen Bauern, vorwärts zu kommen, ein Ausdruck seiner zähen Energie, die es ihm ermöglicht, auch schwere politische und wirtschaftliche Erschütterungen zu ertragen, ein Beweis seines ernsten Arbeitswillens auf der ererbten Scholle. Dieser Arbeitswille, gepaart mit unbeugsamem Mut und fester Zuversicht, lassen die Kräfte des Landmannes nicht tatenlos bei zwecklosem, rückschauendem Grübeln verharren, sondern reißt sie vorwärts zu fruchtbarer Arbeit zum Wohle der Familie, der heimatlichen Scholle, des Heimatlandes.

Diese vorwärtsstrebenden Eigenschaften brachten es zuwege, daß der deutsche Landwirt in kurzer Zeit eine machtvolle und einflußreiche Organisation schuf, in der Groß und Klein, Magnat und Bauer nebeneinander stehen und auf das gleiche Ziel zustreben. So war denn die Tagung auch ein Zeichen der unverbrüchlichen Einigkeit.

Ein besonderes Gepräge erhielt der Festtag der Landwirte durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Nah und Fern, aus allen Berufen, welche an der Entwicklung unseres Berufsstandes teilnehmen, vor allem aber durch den Besuch des Wojewoden, Herrn Grafen Bniński, und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn von Szulczewski. Wir können aus der Anwesenheit dieser beiden hohen Gäste schließen, daß sowohl die politischen Behörden als auch die maßgebenden landwirtschaftlichen Führer die segensreiche wirtschaftliche Tätigkeit unseres Verbandes und die Leistungen unserer Mitglieder anerkennen.

Uns liegt es ob, weiterhin mit vereinten Kräften auf dem bisherigen Wege fortzuschreiten. Mögen Jahr für Jahr unsere Tagungen den sichtbaren Beweis erbringen, daß der deutsche Landmann unserer Provinz unbeirrt durch die Tagesereignisse zuversichtlich und guten Mutes vorwärtsstrebt.

Die Tagung nahm einen, wie schon aus den Einführungszeilen hervorgeht, erfolgreichen Verlauf. Schon zum Begrüßungsabend am 19. hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden. Die Generalversammlung am 20. vormittags wies einen Besuch von schätzungsweise 1600—1800 Mitgliedern auf. Freiherr von Massenbach-Konin als Vorsitzender des Aufsichtsrats eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und gab seiner Freude Ausdruck über den wachsenden Besuch der Generalversammlungen und wünschte, daß die Gesellschaft auch in Zukunft auf dem bisherigen friedlichen Wege weiterarbeiten könne, und daß ihre Reihen sich immer mehr füllen möchten.

Er begrüßte den Herrn Wojewoden, den Herrn Präsidenten der Landwirtschaftskammer, dankte dem Rektor der Universität für die Hergabe des Versammlungsraumes. Er begrüßte ferner die Vertreter des deutschen Reiches, die Herren Minister Eckardt und Generalkonsul Dr. Vassel, den Herrn Generalsuperintendenten D. Blau, die deutschen Abgeordneten und Senatoren aus allen Landesteilen, an ihrer Spitze den Vorsitzenden der deutschen Fraktion, Herrn Landrat a. D. Naumann. Weiter waren als Ehrengäste erschienen Vertreter der Genossenschaftsverbände, des Landbundes Weichselgau und zahlreicher Kreiswirtschaftsverbände aus Pommerellen, Vertreter des Hauptverbandes der deutschen Landwirte in Oberschlesien, des Verbandes für Handel und Gewerbe in Posen, zahlreicher anderer wirtschaftlicher und kultureller Vereine aus Stadt und Land, die Vertreter zahlreicher Anstalten, die für das Leben unseres Volkstums Bedeutung haben. Besonders stark war diesmal die Presse vertreten, der wir besonderen Dank für das verständnisvolle Eintreten für die Belange der Landwirtschaft schulden. Schließlich wurden auch noch die Herren Vortragenden begrüßt.

Großen Beifall erntete der Vortrag über „Wirtschaftsfragen" des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Senator Dr. Busse, der jedesmal einen Bestandteil der Tagesordnung unserer Generalversammlungen bildet und mit Spannung als wirtschaftliche Programmrede, die den Wünschen der Landwirtschaft Rechnung trägt, erwartet wird. Wir bringen diese Rede, sowie auch die anderen Vorträge noch im Wortlaut oder in ausführlicher Darstellung. Erwähnt sei noch, daß wir zum ersten Male eine besondere Veranstaltung für Frauen vorgesehen hatten. Der große Saal des Evgl. Vereinshauses war überfüllt und somit ist der Beweis erbracht, daß das Bedürfnis auf das Eingehen der Interessen der Landfrau in hohem Maße vorhanden ist. Wir werden auch über diese Versammlung noch näher Bericht erstatten.

Großem Interesse begegneten auch die Film-Vorführungen, die wir in diesem Jahre zum ersten Male im Zusammenhang mit der Tagung vorgenommen haben. Es wird künftig wohl mehr Zeit für diese Veranstaltungen gelassen werden müssen, da besonders bei Auftreten von Störungen die Vorführungen durch die inzwischen begonnenen Fachvorträge leiden. Immerhin wird auch die Zukunft das Programm durch solche belehrenden Einlagen erweitert werden müssen.

Hinsichtlich der gehaltenen Fachvorträge wie auch der Auswahl der Redner hierfür kann das Programm als ganz besonders gelungen bezeichnet werden. Jedes Thema war von großer aktueller Bedeutung und wir können mit Befriedigung sagen, daß die Redner sich gegenseitig überboten, die allerbeste und in hervorragender Form vorgetragene Kost zu bieten.

Endlich müssen auch noch die Theatervorführungen am 19. und 20. abends erwähnt werden. Sie brachten den Besuchern Abwechslung und Zerstreuung. Besonderen Aufwand und Anstrengung erforderte die Aufführung einer Oper, die bei allen Unzulänglichkeiten des Raumes hervorragend gespielt wurde, wofür wir der „Deutschen Bühne Bromberg" besonders danken müssen. Störend war vielleicht, daß ein Teil der Besucher nicht mit einer so langen Dauer der Aufführung gerechnet hatte und vorzeitig das Theater verlassen mußte.

Schließlich sei noch des lustigen und bunten Treibens in den Abendstunden Erwähnung getan, welches in zahlreichen Lokalen die Tagungsteilnehmer vereinte, wo sie die Sorgen des Alltags vergaßen, und das zum näheren Sichkennenlernen der Berufsgenossen beitrug, das freundschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl, das uns alle eint, belebte, uns aber auch unseren Freunden aus anderen Berufsständen aus der Stadt näher brachte und somit auch in dieser Hinsicht dem Verlauf der Tagung förderlich war.

Forderungen der Landwirtschaft in Polen.

Vortrag des Senators Dr. Georg Busse-Tupadly, Vorsitzenden der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, gehalten auf deren Generalversammlung am 20. Januar 1927 in Posen.

Wieder haben wir uns heute zur Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelt, und wieder liegt hinter uns in wesenlosem Scheine alles, was sich im letzten Jahre ereignet hat, was wir im letzten Jahre miterlebt haben. Aber wenn wir uns heute bemühen, das Fazit aus allen Geschehnissen zu ziehen, so sehen wir zwar mit rückblickendem Auge eine Fülle von Ereignissen auf politischem Gebiet, die anfangs bisweilen den Anschein erweckten, als wenn in Polen anders regiert werden sollte als bisher — aber auf dem Gebiete, mit dem wir uns heute zu beschäftigen haben, auf dem wirtschaftlichen Gebiet, fällt die Ausbeute negativ aus. Nirgends sehen wir ernsthafte Ansätze zu einer neuen Wirtschaftspolitik, Ansätze zu einer anders gerichteten Zollpolitik oder zu neuen Richtlinien auf dem Gebiete des Steuerwesens. Aber trotzdem dürfte es nicht ohne Interesse sein, die allgemeine wirtschaftliche Lage und dann speziell die Lage der Landwirtschaft zu prüfen und zugleich eine Untersuchung darüber anzustellen, wo der Hebel angesetzt werden müßte, um eine Besserung der heutigen schwierigen Situation herbeizuführen.

Für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eines Landes ist

die Stabilität seiner Währung

von ausschlaggebender Bedeutung. Wir Bürger des polnischen Staates wissen das aus eigener Erfahrung am besten. Uns ist allen noch die Inflationsperiode zur Zeit der seligen polnischen Mark in böser Erinnerung, und ebenso stehen uns in wenig angenehmem Gedenken die Schwankungen, in die der eben erst neugeschaffene Zloty geraten war. Nun ist allerdings der Zloty seit einigen Monaten stabil geblieben, in einem ungefähren Verhältnis von 9 Zloty zu einem Dollar. Aber trotzdem hat der Herr Finanzminister Czjechowicz zweifellos recht, wenn er kürzlich **vor einem übertriebenen Optimismus gewarnt hat.** Und in der Tat sind einige schwache Punkte vorhanden, die zur Vorsicht mahnen. Bisher hat in erster Linie zur Stabilhaltung der Währung der Devisenzufluß beigetragen, den die starke Kohlenausfuhr in das Land gebracht hat. Aber es handelte sich dabei doch nur um einen

Konjunkturgewinn,

der seinen Ursprung in dem englischen Kohlenstreik hatte. Die Kohlenproduktion in England macht ein Fünftel der gesamten Weltproduktion aus. Ein Stillegen dieser Produktion für die Dauer von fast einem halben Jahre mußte notwendigerweise allen kohlenproduzierenden Ländern gewaltige Vorteile bringen. So hat auch Polen im letzten Halbjahr große Erfolge buchen können, ohne daß man behaupten kann, daß das Wirtschaftsleben einen dauernden Nutzen haben wird. Zwar wird die Kohlenausfuhr auch noch einige Zeit anhalten, bis die erschöpften Vorräte in der Welt wieder aufgefüllt sind. Aber dann wird der polnische Kohlenexport, der jetzt schon nachläßt, in eine schwere Krisis geraten. Denn England hat, wie seine Finanzmänner erklärt haben, die feste Absicht, seinen alten Absatzmarkt wieder zu gewinnen und jede unliebsame Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Wer den unbeugsamen Willen, die rücksichtslose Energie, den großen Geschäftssinn der Engländer kennt — jene Eigenschaften, die ihnen seit Jahrhunderten eine überragende Stellung in der Welt verschafft haben —, dem wird ohne weiteres klar sein, wie schwer die Lage der polnischen Kohlenexportindustrie schon in nächster Zeit werden muß. Dann werden auch die Devisen ausbleiben, die bisher die Aktivseite der Handelsbilanz gestützt haben.

Ein weiteres Moment, das unsere Handelsbilanz ungünstig beeinflussen muß, ist

die schlechte Ernte.

Während es im vorigen Wirtschaftsjahr möglich war, nach einer guten Ernte große Mengen Getreide zu exportieren, haben wir in dem laufenden Jahr eine ausgesprochen schwache Körner- und Kartoffelernte, von der wir noch nicht wissen, ob sie zur Ernährung des eigenen Landes ausreichen wird. Es ist nicht übertrieben, wenn man den Ausfall an Körnern und Kartoffeln auf 30 bis 33 Prozent im Vergleich zur vorigen normalen Ernte schätzt, und es ist nur zu bedauern, daß die maßgebenden Stellen die Bevölkerung nicht rechtzeitig über die wirkliche Lage aufgeklärt haben. Es hat doch keinen Zweck, alles in rosenrotem Scheine zu malen, wenn der Kater nachher doch folgen muß. Ueberaus bedenklich für die Handelsbilanz wäre es, wenn Getreide eingeführt werden müßte. Die Ernte in Amerika und Australien ist größer als im Vorjahre. Die Farmer haben nicht so gehandelt, wie die Kohlenarbeiter in England; sie haben den anderen ackerbautreibenden Ländern nicht den Gefallen getan, zu streiken, sondern ihre Ernte gesichert, und werden sich bemühen, ihren Ueberschuß unter allen Umständen in dem versorgungsbedürftigen Europa unterzubringen.

Soll unsere Währung für die Dauer stabilisiert werden, so ist unbedingt

eine ausländische Anleihe

notwendig. Die Höhe dieser Anleihe wird von sachverständiger Seite auf eine Milliarde Gold-Zloty veranschlagt. Die Anleihe müßte einerseits dazu verwendet werden, um die Notenbank mit der erforderlichen Menge von Edelvaluta zu versehen, die eine Garantie für die Landeswährung bedeuten würde, andererseits um die heimische Produktion zu beleben und zu heben. **So, wie die Verhältnisse heute liegen, ist wegen Geldmangel im Lande eine gesunde Entwicklung des Wirtschaftslebens nicht möglich.** Zurzeit beträgt der Geldumlauf im Lande einschließlich des ungedeckten Hilfsgeldes etwas über eine Milliarde, also etwa 600 Millionen Gold-Zloty. Vor dem Kriege waren aber in den Grenzen des jetzigen polnischen Reiches 2½ Milliarden Goldfrank im Umlauf. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen beweist am besten, wie arm das Land ist; sie gibt aber auch die Erklärung dafür, warum der Kapitalmarkt so schwach ist, warum die Zinsätze so hoch sind und warum die Produktion so teuer ist.

Sollte bereits in nächster Zeit, wie der Herr stellvertretende Ministerpräsident Bartel erklärt hat, die Hoffnung auf eine Auslandsanleihe in Erfüllung gehen, so wird bestimmt ein heftiger Streit der Meinungen entstehen, wie sie verwendet werden soll. Sicher hat Herr Bartel recht, wenn er erklärt hat, daß die Anleihe produktiv verwendet werden muß. Denn, so erklärte er humoristischerweise, jemand, der zerrissene Stiefel trägt, kauft sich nicht einen Zylinder und französisches Parfüm. Hiernach kann man erwarten, daß die Regierung das Geld nicht zum Ankauf von ausländischen Konsumartikeln wird herausgehen lassen; denn dann wäre es endgültig verloren. Man kann wohl auch weiter annehmen, daß das Geld nicht, wie in der Budgetkommission vorgeschlagen wurde, für den Neubau von Schulen ausgegeben werden wird. Maßgebend kann allein der Gesichtspunkt sein, daß die Anleihemittel dem Wirtschaftsleben zugute kommen. Inwieweit die Mittel der Industrie zugeführt werden sollen, kann ich von meinem Standpunkt als Landwirt schwer entscheiden. Jedenfalls ist sicher, daß alle Bestrebungen auf Verbesserung der Fabriken wie auch auf Nationalisierung der Erzeugung schwere Krisen im Wirtschaftsleben mit sich bringen. Wir haben das erst vor kurzem in Deutschland gesehen, wo die sogenannte „Wirtschaftssanierung" ein Anschwellen der Arbeitslosenziffer von 593 000 auf etwa 2 000 000 zur Folge gehabt hat. Günstiger beurteilen müßte man jedoch die Gewährung von Finanzkrediten an die Industrie, die von den gegenwärtigen hohen Zinssätzen ebenso betroffen wird wie alle anderen Berufsstände.

Am sichersten und vorteilhaftesten würden aber die Anleihegelder verwendet werden, wenn sie

in erster Linie der Landwirtschaft

zugewendet würden. Polen ist nun einmal ein Agrarstaat, aber ein Agrarstaat, in dem die Vorbedingungen für eine landwirtschaftliche Produktion noch nicht vorhanden sind. Ich will nicht in Abrede stellen, daß in den ehemals preußischen Landesteilen sehr viel geschehen ist in bezug auf Regulierung der Flüsse, Meliorationen, Drainagen, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Ausbau von Chausseen und Pflasterstraßen. Aber diese Gebiete bedeuten nur einen kleinen Teil des polnischen Staates. Das übrige Polen: Kongreßpolen, Galizien und die Ostgebiete dagegen sind in dieser Beziehung so im Rückstande, daß durch Meliorationen und Verkehrsstraßen überhaupt erst die Voraussetzungen für eine vorwärtsstrebende Landwirtschaft geschaffen werden müssen. An Arbeitskräften zur Durchführung dieser Arbeiten ist im Lande wahrlich kein Mangel. Vor allem wäre es möglich, die Arbeitslosen zu beschäftigen, die durch die Zahlung der Unterstützungen ohne Verpflichtung zu Gegenleistungen allmählich demoralisiert und dem Kommunismus in die Arme getrieben werden. Nun hat allerdings der Finanzminister neulich nicht mit Unrecht

erklärt, daß alle Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft nur langsam zur Wirkung kommen. Aber dem muß man doch entgegenhalten, daß es sich um eine Geldanlage handelt, die eine dauernde sichere Rente garantiert. Auf keinem Gebiete des Wirtschaftslebens kann in kurzer Zeit alles Schlechte in Gutes verwandelt werden; man kann nicht in kürzester Frist ein blühenden Wirtschaftsleben hervorzaubern.

Ich kann das Thema unserer Währung nicht verlassen, ohne kurz den

Staatshaushalt

berührt zu haben. Denn wenn der Staat zu viel Geld ausgibt, ist er gezwungen, zu drucken, und die Inflation ist wieder da. Der Voranschlag für 1927 balanciert mit einer Summe von nicht ganz 2 Milliarden, also mit einer Summe, die, wenn sie auf Gold umgerechnet wird, ungefähr der Summe entspricht, die der englische Sachverständige Hilton Young als normal für den polnischen Staat bezeichnet hat. Aber das Bedenkliche ist, daß der Etat, der auf dem heutigen Papierzloty basiert, bei einer Gegenüberstellung mit dem zum erstenmal auf Goldzloty lautenden Etat die Fiktion erweckt, daß es sich auch jetzt um einen Gold-Etat handelt. Das ist insofern bedenklich, als viele Ausgaben, die im Etat vorgesehen sind, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Dauer nicht mit dem Papier-Zloty beglichen werden können. Ich denke dabei in erster Linie an die Ausgaben für das Militär und die Beamten. Im letzten Jahre sind die Kosten der Lebenshaltung dauernd im Steigen begriffen gewesen und sind es heute noch, da sich die Preise allmählich in der Richtung der Goldparität des Zloty bewegen. M. E. ist das ein vollkommen natürlicher Vorgang. Denn wir leben nicht auf einer einsamen Insel, sondern stehen mitten im Weltverkehr, der mit uns Waren austauscht und den Kurs des Zloty an den Börsen notiert. Wenn sich die Beamten bisher mit den niedrigen Gehältern, die der Kaufkraft des Zloty entsprechen, wie sie vor einem Jahr war, zufrieden gegeben haben, so ist das einerseits ein Zeichen von einer großen Fähigkeit, sich einzuschränken, von einem großen Entsagungsvermögen, andererseits von einer bewundernswerten Rücksichtnahme auf die schwierige Finanzlage des Staates. Aber schließlich hat alles seine Grenzen. **Es ist auf die Dauer unmöglich, den Beamtenstand, der so wichtige Aufgaben im staatlichen Leben zu erfüllen hat, auf die Stufe von Proletariern herunterzudrücken.** Bisher hat man den Beamten eine zehnprozentige Zulage gewährt, bei der sich eigentlich jeder klar sein muß, daß das nicht annähernd reicht.

Wenn ich nun das Fazit in bezug auf die für unser Wirtschaftsleben so wichtige Währungsfrage ziehe, so komme ich zu dem Schluß, daß die Situation heute ungefähr dieselbe ist wie vor einem Jahre. Die Krise, die schon damals dem Zloty drohte, ist durch ein Zufallsereignis, den englischen Kohlenstreik, vertagt, aber nicht aus der Welt geschafft. Aus eigener Kraft eine Stabilisierung durchzuführen, ist Polen nicht in der Lage. Mehr wie je ist eine ausländische Anleihe nötig. Ein kleiner Zuschuß von ca. 20 Millionen Dollar für die Bank Polski würde allerdings genügen, um den Zloty in der jetzigen Höhe einige Monate zu halten. Aber nur eine große Anleihe würde die Möglichkeit zu einer großen und kraftvollen Entwicklung der Wirtschaft geben.

Ich verlasse das Kapitel der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes und wende mich zu einer

speziellen Betrachtung der Landwirtschaft.

Immer noch ist der Streit der Geister im öffentlichen Leben, in den Parlamenten oder den Zeitungen nicht zu einem Ergebnis gekommen, wie sich in Zukunft die Wirtschaftspolitik in Polen einstellen soll. Immer noch ist ein überwiegendes Interesse für die Industrie wahrzunehmen, und immer noch hofft man von ihr allein eine Besserung der Wirtschaftslage. Dabei sieht jeder, daß die Verarmung der gesamten Bevölkerung immer weiter fortschreitet. Und doch ist der Stein der Weisen so leicht zu finden. Man soll nicht in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt. **Allein die Landwirtschaft ist es, die dem Lande geben kann, was ihm fehlt. Um jedoch das leisten zu können, was man von ihr erwartet, muß sie einerseits von den Fesseln befreit werden, die ihr angehängt sind, andererseits müssen ihr neue Lebensbedingungen gewährt werden, deren sie zu ihrer kraftvollen Entwicklung bedarf.**

Wenn ich zuerst die negative Seite, die Fesseln erörtern darf, so denke ich zunächst an

die Agrarreform.

Ich glaube nicht, daß es jemanden unter uns gibt, der ein Gegner einer richtig verstandenen Agrarreform ist. Es steht außer Frage, daß die Schaffung eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes eine hohe staatliche Aufgabe ist. **Denn der Bauernstand ist der Jungbrunnen, aus dem die Volkskraft entspringt** und der neue Ströme gesunden, unverbrauchten Blutes in die vom Hauch der Grüfte entnervten Städte entsenden kann. Aber so wie man in Polen die Agrarreform anfassen will, ergibt sich ein Zerrbild. Der einen Seite dem größeren Besitz, will man im Zwangswege Land wegnehmen, ohne den Gegenwert zu ersetzen, auf der anderen Seite will man dieses Land an Reflektanten verteilen, denen der Staat nicht in der Lage ist, die nötigen Mittel zum Aufbau von Gebäuden und zur Anschaffung von totem und lebendem Inventar zur Verfügung zu stellen. Es muß immer aufs neue wiederholt werden, daß ohne gewaltige Subventionen des Staates die Durchführung der beabsichtigten ungeheuren Bodenumschichtung undurchführbar ist. Diese ungeheuren Summen zur Verfügung zu stellen, ist der Staat nicht in der Lage. Dies wissen auch sehr wohl alle, die die Gesetzesbestimmungen genauer kennen. Wenn man mit Abgeordneten, die an dem Gesetz mitgearbeitet haben, unter vier Augen spricht, so geben sie ohne weiteres zu, daß das Gesetz über die Agrarreform etwas Unreales vorstellt. Aber in der Oeffentlichkeit wagen sie sich mit diesen Ansichten nicht heraus; sie überlassen das Feld den berufsmäßigen Agitatoren, die innerhalb der urteilslosen Masse ein kräftiges Feuer anschüren, an dem sie dann ihre armselige Parteisuppe kochen. Es ist leider nicht zu erwarten, daß sich in den Parlamenten jemand findet, der mit Erfolg gegen die Agrarreform in ihrer gegenwärtigen Form ankämpft. Es liegt ja

im Wesen des Parlamentarismus,

daß für alle verhängnisvollen Maßnahmen zwar alle verantwortlich sind, aber letzten Endes doch keiner. Deshalb sollte die Staatsregierung selbst die Initiative ergreifen. Sie sollte sich ein Beispiel an Mussolini nehmen, dem aufrichtigsten und energischsten Staatsmann der Gegenwart. Ich will damit nicht sagen, daß der Faszismus sich für jeden Staat eignet; ich kann auch nicht in die Zukunft sehen und voraussagen, wie das Schicksal des italienischen Diktators sich gestalten wird. **Aber das ist sicher, daß in der Geschichte jeder aufrichtige, großzügige, energische Staatsmann sich einen ehrenvollen Platz sichert, während die Politiker, die den Mantel nur nach dem Winde tragen und der Volksgunst schmeicheln, letzten Endes der Verachtung und Lächerlichkeit anheimfallen.** Wie sich aber auch das Schicksal der Agrarreform gestalten mag, ihre Gefahren sollen uns in unserem Arbeitswillen nicht aufhalten. Wir wollen auch weiterhin unsere Pflichten in bezug auf die Volksernährung erfüllen und den Nachweis erbringen, **daß wir wohl imstande sind, unsere Scholle mustergültig zu bewirtschaften.** Wir können aber diese Aufgabe nur lösen, wenn wir der Mutter Erde Liebe und Treue entgegenbringen. Denn: **„Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft."**

Als weitere Fessel muß ich

die unmögliche Vermögenssteuer

bezeichnen. Dieses Thema ist insofern wieder aktuell, als die Absicht besteht, im laufenden Jahre 90 Millionen auf diesem Wege einzuziehen. Bedenkt man, daß im ganzen Lande 700 Millionen Zloty Steuern rückständig sind, so weiß ich beim besten Willen nicht, wie man diese Steuer eintreiben will. Bei der definitiven Berechnung der Vermögenssteuersätze haben sich ganz ungeheuerliche, ganz unmögliche Summen ergeben, für die nur als Erklärung gelten kann, daß man sich bei Festsetzung des aufzubringenden Kontingents in einem völligen Irrtum über die Höhe des Nationalvermögens befunden hat. Die Regierung hat diesen Fehler längst eingesehen und hat inzwischen ein brauchbares Projekt für eine Neuregelung der Vermögenssteuer ausgearbeitet. Der Wunsch aller Gewerbsstände geht dahin, daß dieses Projekt bald eingebracht und mit den der Regierung zustehenden Machtmitteln bei den gesetzgebenden Körperschaften durchgedrückt wird. Eine Neuregelung ist schon deshalb notwendig, weil die heutigen Steuersätze sich immer noch auf den Vermögensstand vom 1. Juli 1923 stützen. Seit dieser Zeit haben sich aber gewaltige Verschiebungen in den Vermögensverhältnissen der Staatsbürger vollzogen.

Als weitere schwere Fessel betrachte ich

die hohen sozialen Lasten,

die bei uns fast erdrückend sind, während sie in Kongreßpolen die Landwirtschaft fast gar nicht, in Galizien nur in geringem Maße treffen. Es liegt mir selbstverständlich vollkommen fern, die sozialen Lasten gänzlich abzulehnen. Wir sind seit langem gewohnt, Beiträge auf Grund der sozialen Gesetz-

gebung zu zahlen, und wir wissen, daß im Kriege Veränderungen im menschlichen Denken und Fühlen vor sich gegangen sind, die noch mehr als früher den sozialen Gedanken betonen. Man mag das preisen oder beklagen, es ist einmal so und läßt sich nicht wegretouchieren. Was wir aber verlangen müssen, ist eine **völlige Umarbeitung der Krankenkasse**, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber ungeheuer belasten, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu bieten. Was wir weiterhin fordern, ist eine Herabsetzung der unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten.

Schließlich betrachten wir als schwere Fessel

die Progression bei der Grundsteuer.

In keinem anderen Lande der Welt gibt es eine derartige **Progression, und man sollte die betreffenden Gesetzesbestimmungen, die lediglich aus Klassenhaß und dem Agitationsbedürfnis gewisser Parteien geboten sind, möglichst bald beseitigen.**

Ich kann mich von diesem Kapitel nicht abwenden, ohne der schweren Sorgen derjenigen Landwirte zu gedenken, die Besitzer von

Mittelstandskassen- und Ansiedlungsgrundstücken

sind. Die Valorisierung der alten Renten zu einem billigen, gerechten Satze, ist immer noch nicht erfolgt, während alle übrigen Vorkriegsschulden längst auf einer niedrigen Grundlage reguliert sind. Noch schwerer aber wiegt die Sorge, ob die betreffenden Besitzer mit Sicherheit damit zu rechnen haben, daß sie ihren Besitz auf ihre Kinder werden vererben können. Zwar hat eine Vertretung der Interessenten erst kürzlich wohlwollende Zusicherungen von den zuständigen Stellen in Warschau erhalten; bis zur Stunde liegen aber positive Resultate nicht vor. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur, falls auf gesetzlichem Wege eine Regelung erfolgt, eine Beruhigung unter den Beteiligten eintreten kann.

Nachdem ich nun die bedeutendsten Fesseln der Landwirtschaft geschildert habe, wende ich mich zu den positiven Maßnahmen, die im Interesse der Landwirte zu fordern sind. Ich komme dabei zunächst auf

die europäischen Wirtschaftsverhältnisse

zu sprechen, die noch weit davon entfernt sind, stabil zu sein. Ich für meine Person habe nie ernstlich geglaubt, daß ein Pan-Europa möglich sei. Ich habe auch nie ernstlich geglaubt, daß ein europäischer Zollverband zustande kommt. An einem europäischen Zollverband haben vor allem das reiche England und das große zurzeit ins Hintertreffen gelangte Rußland kein Interesse. Trotz diesem Pessimismus habe ich aber doch die leise Hoffnung bewahrt, daß der polnische Staat im abgelaufenen Jahre es möglich machen würde, den **Zollkrieg mit Deutschland** und den vertragslosen Zustand mit Rußland aus der Welt zu schaffen. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich kann mir auch nicht denken, daß die künftigen Verhandlungen erleichtert werden, wenn ein beteiligter Minister erklärt, „er habe den Zollkrieg glänzend gewonnen". Sollten die Zollverhältnisse sich nicht friedlich regeln lassen, so muß die Landwirtschaft in Polen den baldigen Erlaß eines autonomen Zolltarifs zu ihrem Schutze fordern. Die Industrie hat dank ihrer Vertretung im Leviathan längst einen Zollschutz, der von vielen Seiten als zu weitgehend und vorwiegend auf Kongreßpolen zugeschnitten erachtet wird. Leider fehlt dem Leviathan das Verständnis dafür, daß auch die Landwirtschaft denselben Anspruch auf Schutz ihrer Arbeit hat. Es ist auf die Dauer ein unmöglicher Zustand, daß ein Teil der nationalen Produktion intensivste Förderung genießt, während der andere Teil, der bei weitem wichtigere und größere, völlig übergangen wird. Leider hat aber bisher die Staatsregierung ihre Gunst der Landwirtschaft versagt. Sie unterstützt die skrupellose Agitation im Lande, die ohne die Gestehungskosten zu berücksichtigen, billige Lebensmittel fordert, und bemüht sich, durch Förderung des Ankaufs von Auslandsgetreide und durch Erlaß von Ausfuhrverboten für landwirtschaftliche Produkte die Lebensmittelpreise zu drücken. **Ich kann es nicht verstehen, wenn der inzwischen abgelöste Landwirtschaftsminister aller Welt verkündete: die Landwirte bekämen zu viel für ihr Getreide, während es doch seine Aufgabe hätte sein sollen, den Landwirten die Daseinsmöglichkeit zu sichern und die Allgemeinheit über die wahre Lage aufzuklären.** Aber gerade an dieser Aufklärung lassen es die verantwortlichen Stellen fehlen. Wenn in der Welt eine schlechte Baumwollernte gemacht worden ist, wundert sich kein Mensch darüber, daß die Baumwollwaren teurer werden. Wenn aber eine schlechte Getreideernte gemacht wird, will niemand es als gerecht empfinden, wenn die Brotpreise etwas höhere werden. Dabei folgen die Brotpreise prozentual nicht annähernd den Getreidepreisen. Als im Jahre 1923/24 infolge einer sehr guten Getreideernte der Roggen nur 11 Goldzloty der Doppelzentner kostete, betrug der Brotpreis in Warschau 33 Groschen das Kilo. Im folgenden Jahre kostete nach einer sehr schlechten Getreideernte der Roggen 33 Goldzloty (also das Dreifache), der Brotpreis stieg aber von 33 Groschen nur auf 52 Groschen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß ein leichtes Anziehen der Getreidepreise, wie in diesem Jahre, noch lange keine Katastrophe für das Land bedeutet. Dagegen führt eine künstliche Senkung der Preise für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte zu einer immer fortschreitenden Armut der Landwirtschaft. Wir müssen daher verlangen, daß unsere Produkte, Getreide, Kartoffeln, Vieh und alle Fabrikate, wie Zucker, Stärke usw.

durch einen Einfuhrzoll geschützt

werden. Für denjenigen, der zweifelt, ob ein Land wie Polen, das in normalen Zeiten ein Ueberschußland ist, einen Einfuhrzoll braucht, möchte ich darauf hinweisen, daß Nordamerika, also eines der wichtigsten Ueberschußgebiete der Welt, einen Getreidezoll von 42 Cent pro Bushel, also ca. 7 Zloty pro Zentner hat. Amerika schützt sich dadurch vor der Konkurrenz der billiger produzierenden Auslandsgebiete. Ich kann dabei nicht unerwähnt lassen, daß im Vorjahre, als wir sehr niedrige Preise für Roggen hatten, ein lohnender Import nach Amerika möglich gewesen wäre, wenn eben nicht der Einfuhrzoll bestanden hätte.

Es fragt sich, welches der Erfolg sein würde, wenn die Landwirtschaft in der geschilderten Weise geschützt werden würde. Die Antwortet lautet: Eine Beruhigung der Landwirte und ein Antrieb zu einer möglichst hohen Produktion. Die Landwirte würden nicht dauernd befürchten müssen, von der ausländischen Konkurrenz überschwemmt zu werden. Sie würden mit einem sicheren Inlandsmarkt rechnen können und bemüht sein, durch hohe Investierungen noch ein Plus herauszuholen, das für den Export zur Verfügung stehen würde.

Hierbei handelt es sich keineswegs um egoistische Wünsche der Landwirte. **Wir sind überzeugt, daß von der Hebung der Einnahmen der Landwirte alle Stände im Lande den größten Vorteil haben würden: die Industrie, das Handwerk und der Kaufmannsstand. Diese Stände würden ganz andere Verdienst- und Absatzmöglichkeiten haben, wenn 70 Prozent der Bevölkerung wieder kaufkräftig werden und den vollkommen darniederliegenden Inlandsmarkt beleben. Den größten Nutzen aber würde der Staat selbst haben.** Er würde eine gehobene Steuerkraft vor sich sehen und könnte die ernste Sorge zu Grabe tragen, wie er seine Auslandsverbindlichkeiten regulieren soll. Schon heute betragen die jährlichen Verpflichtungen des Staates an das Ausland 180 Millionen Goldzloty, und falls eine große Anleihe zustande kommen sollte, werden sie um weitere 100 Millionen an Zinsen und Amortisation ansteigen. Da diese Verbindlichkeiten nicht mit Gold bezahlt werden können, müssen sie mit Waren bezahlt werden — und diese Waren kann einzig und allein die Landwirtschaft liefern.

Ich will dieses Kapitel nicht schließen, ohne zu erwähnen, **daß sich in den letzten Tagen die Industrie und die Landwirtschaft in Westpolen zusammengefunden haben**, um zu erwägen, welche gemeinschaftlichen Schritte getan werden müssen, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft ist der Ansicht, daß diese Aufgabe des Schweißes der Edlen wert ist, und erklärt sich bereit, an diesen Problemen mitzuarbeiten. Wir sind geneigt, der Industrie zu geben, was ihr an Lebensnotwendigkeiten zukommt. Wir hoffen auf ein gleiches Verständnis der Industrie für unsere Interessen.

Das Motto des neuen Verbandes ist: Schutz des Eigentums, Schutz der Arbeit — ein Motto, dem sicher auch der Staatsbürger deutschen Stammes gern beistimmen wird.

Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen. Ein treffendes Wort unseres größten deutschen Dichters lautet: **„Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein!"** Auch uns sind die Kämpfe nicht erspart geblieben, und oft haben wir wahrlich den Wunsch gehabt, sie möchten nicht so schwer sein. **Wir kämpfen um unsere Existenz, wir kämpfen um unsere Scholle, wir kämpfen um unser tägliches Brot**, das wir jeden Tag aufs neue vom Allerhöchsten erbitten. Aber so schwer auch der Kampf sein mag, wir wollen in unserer Arbeit nicht erlahmen, wir wollen unsere ganze Kraft, ja unser Leben einsetzen. „Denn setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein."

Ich versichere, daß alle oben angeführten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben worden sind.

Datum .... 192..

Eigenhändige Unterschrift des die Erklärung Abgebenden.

Zu dieser Erklärung werden folgende Belege für monatliche bzw. vierteljährliche Einzahlungen (Art. 56, dritter Absatz) beigefügt.

(Dritte Seite.)

Auszug aus dem Gesetz vom 15. Juli 1925 über die staatliche Gewerbesteuer. Art. 103, 104, 105. (Nicht übersetzt.)

(Erste Seite.)

Muster Nr. 3.
(rot) zu Art. 52 und 53 des Gesetzes und § 54 und 55 der Ausf.-Verordnung.

Die Erklärung wurde angenommen am .... 192...
Nr. der Eintragung (des Registers) ....
An
das Finanzamt für Steuern und Finanzgebühren
in .... die Finanzkammer in ....

Umsatzerklärung

für die Industrie-Unternehmen (Art. 5 des Gesetzes, Punkt 7 und 8) zwecks Berechnung der staatlichen Gewerbesteuer vom Umsatze für das Jahr 192... (Art. 52 bis 55 des Gesetzes vom 15. Juli 1925 (Dz. U. R. P. Nr. 79, Pos. 550)

1. bis 8. wie oben für Handelsunternehmen.

(Zweite Seite.)

I.	Gesamtsumme des Umsatzes (Punkt 7 und 8 des Art. 5 des Gesetzes), der im Laufe des verflossenen Jahres erzielt worden ist.	Januar
		Februar
		März
		April
		Mai
		Juni
		Juli
		August
		September
		Oktober
		November
		Dezember
		Zusammen
II.	Die Summe des Umsatzes, der aus dem Verkauf gewonnener Rohstoffe oder hergestellter Waren erzielt wurde, sofern diese Artikel ebenfalls an Industrieunternehmen verkauft wurden, die sie im eigenen Gewerbe verarbeiten bzw. verbrauchen (Art. 7 des Gesetzes, Buchst. a).	Januar
		Februar
		März
		April
		Mai
		Juni
		Juli
		August
		September
		Oktober
		November
		Dezember
		Zusammen

Diese Umsätze werden nicht zugezählt zu den oben unter I. u. II. ausgewiesenen Umsätzen.	Sofern ein Unternehmen im verflossenen Jahre die Ausfuhr von Halbfabrikaten und fertigen Erzeugnissen sowie Transaktionen getätigt hat, die aus dem veredelnden tätigen Umsatz entspringen (Art. 3, Punkt 15), so ist der aus diesen Operationen erzielte Umsatz in dem Annex gemäß festgesetztem Muster auszuweisen. Ebenso ist in dem Annex gemäß festgesetztem Muster anzugeben, welchen Anstalten, die gegen besondere Gewerbescheine unterhalten werden (in eigener Verwaltung und auf eigene Rechnung), die Erzeugnisse teilweise oder im ganzen (Art. 53, letzter Absatz) überwiesen worden sind, sowie ihr Wert in Großhandelspreisen auszuweisen.
Bemerkung:	Der Umsatz, der von Großverkaufs- bzw. Detail- und Kleinverkaufs-Anstalten, die von Gewerbescheinen frei sind (Art. 14 des Gesetzes, zweiter und letzter Absatz), erzielt worden ist, muß oben in Spalte I zusammen mit dem Umsatz ausgewiesen werden, der aus dem Verkauf unmittelbar aus der Industrieanstalt erzielt worden ist.

Ich versichere, daß alle oben angeführten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben worden sind.

Datum .... 192...

Eigenhändige Unterschrift des die Erklärung Abgebenden.

Zu dieser Erklärung werden folgende Belege für monatliche bzw. vierteljährliche Einzahlungen (Art. 56, dritter Absatz) beigefügt.

(Dritte Seite.)

Auszug aus dem Gesetz vom 15. Juli 1925 über die staatliche Gewerbesteuer
Art. 103. Art. 104. Art. 105

Annex

zu der Umsatzerklärung (Art. 52) für das Jahr 192 . . eingereicht von
1. Vor- und Zuname des Unternehmers, bzw. Name oder Firma des Unternehmens.
2. Art der Anstalt bzw. des Unternehmens.
3. Ort der Betreibung des Unternehmens.

Ich teile mit, daß die Anstalt, bzw. das Unternehmen außer dem in der Erklärung ausgewiesenen Umsatze

I. im verflossenen Jahre die Ausfuhr von Halbfabrikaten und fertigen Erzeugnissen sowie Transaktionen, die sich aus dem tätigen veredelnden Umsatz (Art. 3, Punkt 15) ergeben, getätigt hat im Betrage:	im Januar
	Februar
	März
	April
	Mai
	Juni
	Juli
	August
	September
	Oktober
	November
	Dezember
	zusammen
II. im verflossenen Jahre teilweise oder im ganzen seine Erzeugnisse bzw. Waren der in eigener Verwaltung und auf eigene Rechnung unterhaltenen Anstalt bzw. Unternehmen (Art. 53, letzter Absatz) (die Art und den Ort der Betreibung angeben) .... überwiesen hat im Betrage von:	im Januar
	Februar
	März
	April
	Mai
	Juni
	Juli
	August
	September
	Oktober
	November
	Dezember
	zusammen

Für jede Anstalt bzw. Unternehmen, die auf Grund eines besonderen Gewerbescheins (in eigener Verwaltung und auf eigene Rechnung) unterhalten wird, der die Erzeugnisse bzw. Waren überwiesen worden sind, ist ein besonderer Annex hinzuzufügen.

Bemerkung: Unabhängig davon lastet auf dem Unternehmer die Pflicht, für die in Spalte II ausgewiesene Anstalt bzw. Unternehmen eine besondere Umsatzerklärung (Art. 52) der Steuerbehörde (Art. 54) einzureichen, in deren Bezirk die Anstalt bzw. das Unternehmen sich befindet.

Datum .... 192..

Eigenhändige Unterschrift des die Erklärung Abgebenden.

Vermerk des Amtes.
Am .... 192.. Nr.....
ist eine Abschrift des Annexes der zuständigen Steuerbehörde überwiesen worden.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften

Umsatzsteuer.

Monitor Polski Nr. 15 vom 20. 1. 1927.

Das Finanzministerium hat gestattet, die Anzahlungen auf die Gewerbesteuer vom Umsatze für das 4. Vierteljahr 1926 ohne gesetzliche Verzugsstrafen und Stundungszinsen in zwei Raten zu bezahlen, die bis zum 20. Januar und 20. Februar 1927 einschließlich zahlbar sind.

Für die obengenannten Zahlungstermine für die Anzahlung findet die vierzehntägige Vergünstigungsfrist, die in Art. 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 (Dz. U. Nr. 73, Pos. 721) vorgesehen ist, keine Anwendung, so daß die Finanzbehörden mit dem 21. Januar d. Js. an die Prüfung der Einzahlungen der Rate dieser Anzahlung herangehen werden, wobei von den Zahlern, die die erste Anzahlungsrate in der vorgeschriebenen Frist nicht entrichten, die ganze Anzahlung unverzüglich nebst Exekutionskosten und Verzugsstrafen beigetrieben wird.

Zu den als Anzahlung für das 4. Vierteljahr 1926 eingezahlten Beträgen wird der 10prozentige außerordentliche Zuschlag hinzugerechnet, und zwar gemäß der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1926 (Dz. U. Nr. 121, Pos. 697).

Verordnung des Finanzministers vom 30. Dezember 1926 in Sachen der Stempelgebühr bei Wechseln, gültig für das Gebiet des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien.

(Dz. U. Nr. 3 vom 14. 1. 1927, Pos. 16.)

Auf Grund des Art. 176 (letzter Satz) des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über die Stempelgebühren (Dz. U. Nr. 98, Pos. 570) wird verfügt:

§ 1. Bei Ausstellung eines Wechsels (vor dem 1. Januar 1927) ohne Bezeichnung des Schuldbetrages und des Ausstellungsdatums (§ 3, Absatz 4 und 5 des deutschen Gesetzes über die Stempelgebühren bei Wechseln in der Fassung der Verordnung vom 19. Mai 1924, Dz. U. Nr. 50, Pos. 514) und bei vorschriftsmäßiger Entrichtung der Stempelgebühr von 18 zl kann die Zuzahlung (4. Absatz des angeführten § 3) nur bis Ende Februar 1927 entrichtet werden. Die Zuzahlung hat in der in § 2 dieser Verordnung angegebenen Weise zu erfolgen. Sie soll grundsätzlich nach Eintragung der Wechselsumme vorgenommen werden; vorher wird eine Zuzahlung nur dann angenommen, wenn der vom Steuerzahler zu leistende Betrag mindestens 12 zl beträgt.

Vom 1. März 1927 an werden bei den im vorigen Absatz ge-

nannten Wechseln die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über die Stempelgebühren (Dz. U. Nr. 98, Poz. 570) angewandt.

§ 2. Zwecks Entrichtung der Stempelgebühr bei nachstehenden Wechseln, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Stempelgebühren von 1926 ausgestellt worden sind und den Bestimmungen des § 3 des deutschen Gesetzes über die Stempelgebühren bei Wechseln in der Fassung der Verordnung vom 19. Mai 1924 (Dz. U. Nr. 50, Poz. 514) unterliegen, und zwar bei:

1. Blankowechseln (§ 1 dieser Verordnung),
2. Wechseln, die im Auslande ausgestellt wurden und nach Polen vor dem 1. Januar 1927 eingeführt worden sind,
3. Wechseln, die gegen Sicht oder einige Zeit nach Sicht zahlbar sind und vor Ablauf von drei Monaten seit dem Datum der Ausstellung zur Zahlung vorgelegt wurden,
3. Wechseln mit bezeichnetem Fälligkeitstermin, die vor Ablauf von drei Monaten vom Datum der Ausstellung zur Zahlung nicht vorgelegt wurden —

ist der Wechsel dem Finanzamt (§ 16 der Verordnung vom 20. November 1926, Dz. U. Nr. 123, Poz. 713) einzureichen, das mit ihm in der in § 156 der genannten Verordnung vom 20. November 1926 angegebenen Weise verfährt.

§ 3. Vorstehende Verordnung tritt eine Woche nach Veröffentlichung in Kraft.

Anm. Die Verordnung gilt also nur für den früher deutschen Teil von Oberschlesien.

42 Tierheilkunde. 42

Zur Hautpflege der landw. Haustiere.

Mit der Veranlagung einer Kuh zu guter Milchergiebigkeit oder mit guter Fütterung ist es bei weitem noch nicht getan. Wenn das Putzen unterlassen oder mangelhaft ausgeführt wird, dann kommen die beste Abstammung und die ausgiebigste Fütterung nicht zur rechten Geltung. Der verhältnismäßig geringe Arbeitsaufwand bei der Hautreinigung fällt nicht in Betracht gegenüber den Mehrleistungen, die von den Tieren durch das Putzen erzielt werden. Auffallen muß es, daß das Putzen der Pferde fast jedem Landwirt als selbstverständlich gilt, während das Putzen des Rindviehs noch vielfach unterlassen wird. Und die Rinder, so namentlich Milchkühe, wenn sie im Stalle stehen, haben die Hautreinigung ebenso nötig oder noch nötiger als die Pferde, die hinauskommen. Schon der Eindruck, den es macht, wenn die im Stalle stehenden Kühe an den Hinterschenkeln mit Schmutzkrusten behaftet sind, sollte Anlaß sein, das Putzen regelmäßig auszuführen. Wenn sich erst solche Krusten von vertrocknetem Mist festgesetzt haben, dann kostet es schon etwas Mühe, sie wieder ganz zu entfernen. Aus diesem Grunde müßte für tägliche Reinigung der Tiere gesorgt werden. Und gerade im Winter findet sich sicher stets so viel Zeit, um das Putzen auszuführen. Wie beim Pferd dient auch beim Rind der Striegel zum Auflockern des Schutzes, während die Kartätsche dann die Entfernung des Schutzes bewirkt. Beim Rind ist der Striegel mit mehr Vorsicht und in beschränkterer Weise als beim Pferd anzuwenden.

Wenngleich man heute mit Recht einem gesteigerten Milchverbrauch das Wort redet, so muß aber vor allem auch die Bedingung erfüllt werden, daß die Milch in möglichst reinem Zustand gewonnen wird. Man könnte es dem Milchverbraucher nicht verdenken, wenn er sehen würde, wie die Milchkühe mit den eingetrockneten Schmutzkrusten an den Hinterschenkeln aussehen, und er dann den Appetit zum Milchgenuß überhaupt verlieren sollte. Es ist gegen früher in dieser Beziehung sehr vieles besser geworden. Aber es liegt, was die Hautpflege des Milchviehs betrifft, doch noch in gar manchen Ställen vieles im argen. Durch genau durchgeführte Versuche ist nachgewiesen, daß durch das regelmäßige Putzen der Milchkühe etwa bis zu 8 Prozent höhere Milcherträge erzielt werden. Auch bei Milchziegen, namentlich bei solchen, die immer im Stall stehen, ist ein tägliches Putzen ebenso notwendig, wie bei den Kühen. Zk.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1926.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Rotz der Pferde:** In 2 Kreisen, 11 Gemeinden und 18 Gehöften, und zwar: Kepno 9, 16, Pleszew 2, 2.

2. **Beschälseuche:** In 6 Kreisen, 9 Gemeinden und 12 Gehöften, und zwar: Inowrocław Stadt 1, 1, Inowrocław Kreis 2, 2, Mogilno 1, 1, Strzelno 3, 6, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

3. **Maul- und Klauenseuche:** In 32 Kreisen, 460 Gemeinden und 753 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 19, 30, Chodzież 12, 19, Czarnków 9, 20, Gniezno Kreis 29, 60, Gostyn 3, 3, Grodzisk 5, 5, Inowrocław Kreis 23, 25, Jarocin 3, 3, Kępno 1, 1, Kościan 2, 2, Krotoszyn 2, 3, Leszno 3, 3, Międzychód 3, 3, Mogilno 46, 91, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 19, 28, Odolanów 1, 1, Ostrów 2, 3, Poznań Stadt 1, 3, Poznań Kreis 27, 37, Śmigiel 6, 6, Śrem 8, 11, Środa 29, 38, Strzelno 24, 32, Szamotuły 12, 21, Szubin 21, 26, Wągrówiec 45, 85, Witkowo 12, 15, Wolsztyn 3, 3, Września 14, 14, Wyrzysk 15, 18, Żnin 60, 143.

4. **Schweinerotlauf:** In 6 Kreisen, 9 Gemeinden und 9 Gehöften, und zwar: Oborniki 2, 2, Pleszew 2, 2, Śmigiel 2, 2, Środa 1, 1, Strzelno 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

5. **Schweinepest und -Seuche:** In 4 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Inowrocław Kreis 1, 1, Międzychód 1, 1, Rawicz 1, 1, Strzelno 1, 1.

6. **Tollwut:** In 17 Kreisen, 30 Gemeinden und 34 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 4, Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 3, 3, Gostyn 2, 2, Inowrocław Kreis 1, 1, Jarocin 3, 3, Koźmin 1, 1, Mogilno 1, 1, Oborniki 3, 3, Odolanów 3, 3, Pleszew 2, 3, Poznań Stadt 1, 1, Rawicz 2, 2, Wągrówiec 2, 2, Witkowo 1, 1, Wyrzysk 2, 2.

7. **Geflügelcholera:** In 3 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Gniezno Kreis 1, 1, Inowrocław Kreis 3, 3, Wyrzysk 1, 1.

8. **Milzbrand:** In 2 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Szamotuły 3, 3, Wyrzysk 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V. Landw. Abtlg.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Betrifft Unterverbandstage.

Der nächste Unterverbandstag findet in Jarocin am Dienstag, dem 8. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, im Hotel Centralny (fr. Heene), Rynek 23, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Sorge um den Nachwuchs. 2. Das genossenschaftliche Warengeschäft. 3. Geld- und Kreditfragen. 4. Wahl des Unterverbandsdirektors. 5. Verschiedenes.

Es ist wünschenswert, daß nicht nur Vorstand und Aufsichtsrat der zu dem Bezirk Jarocin gehörigen Genossenschaften vertreten sind. Wir bitten deshalb, für einen recht zahlreichen Besuch des Unterverbandstages auch durch die Mitglieder und deren Angehörige Sorge tragen zu wollen.

Verband deutscher Genossenschaften
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zl
Kassenbestand	1 095,48
Inventar	442,80
Sack-Kto.	1,—
Grundstücke	104 311,86
Mobilien	244,—
Beteiligungen	14 261,07
Getreide	24 799,45
Mühlen	42 650,02
Materialien	4 966,30
Bäckerei	1 605,46
Kto.-Korrent	30 118,17
Verlust	15 984,28
	240 479,89

Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben der Genossen	21 159,99	
Reservefonds	33 878,82	
Betriebsrücklage	1599,—	
Hypotheken	8 659,—	
Wechsel	7000,—	
Roggenanleihe	61 318,95	
Sonderfonds	150,—	
Genossenschaftsbank	4 339,11	
Kto.-Korrent-Kto	102 375,02	
		240 479,89

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 314

Zugang: 5, Abgang: 29

Zahl der Genossen am Ende des Geschäftsjahres: 290

Deutsche Kornhausgesellschaft in Janówiec (pow. Żnin)

Sp. z. z o. odpow. (137

Krause. Schendel Smchidt.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zl
Kassenbestand	21 073,93
Genossenschaftsbank	74 373,—
Andere Kreditanstalten	12 488,—
Wertpapiere	674,60
Forderungen in lfd. Rechnung	750 063,86
Waren	277 385,07
Beteiligung: Bei der Genossenschaftsbank	48 954,67
„ Bei anderen Unternehmen	271,—
Grundstücke	106 641,39
Maschinen und Geräte	13 611,60
	1 305 537,12

Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben	104 328,24	
Reservefonds	50 521,68	
Betriebsrücklage	56 000,—	
Sonderrücklage	23 902,80	
Schuld bei Banken	85 575,78	
Schuld an die Genossenschaftsbank	198 857,35	
Laufende Rechnung	769 166,67	
	1 288 352,47	1305 537,12
Reingewinn		17 184,65

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 315 Zugang 12

Mitgliederzahl am Ende des Geschäftsjahres 190 Abgang 137

Landw. Ein- und Verkaufs-Genossenschaft, Nakło

Sp. z. o. o (127

Ramm Büttner.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zl
Kassenbestand	3 060,33
Beteiligung bei der Gen.-Bank	14 686,40
Beteiligung bei der L. Z. G.	2 5,—
Forderungen in laufender Rechnung	22 302,13
Warenbestände	94 368,91
Grundstücke und Gebäude	50 00,—
Maschinen und Geräte	1 000,—
Elektr. Lichtanlage	500,—
Schrotmühlen	900,—
Gespann-Kto.	500,—
Sack-Kto.	1,—
	187 553,77

Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 730,—	
Reservefonds	22 697,30	
Betriebsrücklage	17 807,26	
Schuld an die Gen.-Bank	54 998,40	
Laufende Rechnung	58 297 53	
Hypotheken	1 344,75	
Bankkonto	17 917,68	
Wechselverpflichtungen	8 804,50	183.597,42
Gewinn:		3 956,35

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 144.

Zugang: —. Abgang: 13.

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 131.

„Consum“, Sp. zap. z ogr. **Września**

Maß. Heldt. Zurwehme.

Nachruf.

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriges Vereinsmitglied, der Landwirt Herr

Hermann Lehmschlöter

aus **Sędziwojewo**, im blühenden Alter von 44 Jahren.

Ein stiller, vornehmer Charakter, der sich nie in die vorderste Reihe drängte und mit einer sicheren Urteilsfähigkeit eine tiefe Einsicht verband, der es auch verstand, sich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, ist mit ihm dahingegangen; eine Persönlichkeit, deren Verlust für uns eine unausfüllbare Lücke bedeutet.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden!

Bauernverein Podwegierki und Umgegend.

Schmellekamp. Stöhr. [145

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. Januar

der Landwirt Herr Hermann Lehmschlöter

aus Sędziwojewo

im Alter von 44 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der durch mehrere Jahre unserem Vorstand angehörte, und die Interessen der Spar- und Darlehnskasse stets in der selbstlosesten Weise wahrte. Wir werden ihm ein dauerndes Angedenken bewahren.

Der Vorstand d. Spar- u. Darlehnskasse Sędziwojewo

Ich habe meine Sprechstunden wie folgt geändert:

Höhensonne-, Solluxbestrahlungen, sowie **Elektrobehandlung nur vormittags** 9½—12, Sprechstunden außerdem nachmittags von 3—6½, **Sonntags nur für Auswärtige** von 11—12.

Dr. med. Heider,

Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden,

Poznań, Wielka (fr. Breitestraße) 7, ersten Stock.

— Telefon 1880. — (120

Trockene kieferne Kloben, Rollen

liefert sofort waggonweise

Holzgeschäft

G. Wilke, Poznań,

Postfach 154. Gegr. 1904. Tel. 2131.

Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft

Am Freitag, dem 11. Februar 1927, vormittags 11 Uhr

findet im kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses zu Posen eine

Mitgliederversammlung

der Turnier-Vereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Mitglieder der Turniervereinigung erhalten besondere schriftliche Mitteilung. Freunde der T.-V. sind herzlichst eingeladen. Schriftliche Anträge sind bis zum 5. Februar an die Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landw. Gesellschaft. Posen, zu richten.

Der Vorstand [146

der Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

An alle Landwirte!

Decken Sie Ihren Einkauf in

Drogensachen

Parfümerien und

Haushaltsartikeln

nur in der

Drogerja Warszawska

Tel. 2074 **Poznań, ul. 27. Grudnia 11** Tel. 2074

Große Auswahl in [121

Schwämmen, Wagen- und Fensterleder!

Versand nach außerhalb schnellstens!!!

Fa. P. SCHULZ, Gostyn

liefert

Kalksandsteine, Zementfalzdachsteine und **Biberschwänze, Brunnen- u. Brückenrohre** in allen Weiten, **Zementfliesen** in verschiedenen Mustern, **Zementplatten, Betonwiesenwalzen** u. **Kunststeindenkmäler,** und führt aus **Terrazzoarbeiten, Feldbahnreparaturen, Straßenbauten.** [132

Landwirtstochter,

ev., 21 J., sucht z. 1. oder 15. 2. Stellung als **Haustochter oder Stütze,** bei Familienanschluß und Taschengeld. Angeb. u. **1927** an d. Geschäftsst. d. Zeitung. (194

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen

Stellenangebote

An- und Verkäufe usw.

gehören in das

Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

„Wapniarnia Miasteczko“ A.-G. liefert hochwertigen, feingemahlenen

KOHLENSAUREN KALK (66

als **Düngemittel,** auf 3—5monatlichen **Kredit** zu äußerst mäßigen Preisen.

Unsere Büros haben wir aus dem Gebäude der Landwirtschaftskammer, Mickiewicza 33, nach dem Gebäude der **Zuckerbank,** **Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 7, Zimmer 46,** verlegt. Tel. 41-66.

In den Generalversammlungen vom 14. November und 27. Dezember 1926 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse Krzesiny
spółdz. z nieogr. odp.
Die Liquidatoren: (130
Krych. Dudziak.

W tut. rejestrze spółdzielni pod l. 8 „Spar- uud Darlehnskasse sp. z nieogr. odp.“ w Zamorzu wpisano:

Uchwałami walnych zgromadzeń spółdzielni: „Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp.“ w Zamorzu i „Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z ogr. odpow.“ w Pniewach z dnia 27 czerwca 1926 złączyły się obie spółdzielnie po myśli ust. z 27 kwietnia 1922 o łączeniu się spółdzielni (Dz. Ust. 33/22 poz. 265). Spółdzielnią przejmującą jest spółdzielnia „Spar- u. Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odpow.“ w Zamorzu i jej statut po złączeniu jedynie obowiązuje.

Pniewy, d. 14 stycznia 1927.
Sąd Powiatowy. (148

Vom 24. I. bis 7. II.

Inventur-

Ausverkauf! [109

20 % Ermäßigung. Zurückgesetzte Stoffe u. Reste bis 40 %. Anzug-, Ulster-, Paletot-, Hosen-, Mantel- u. Kostümstoffe.

Kazimierz Kużaj

Größtes Tuchhaus
Gegr. 1896

W tutejszym rejestrze spółkowym zapisano dzisiaj pod nr. 13 przy spółce: „Spar- und Darlehnskasse“ sp. z nieogr. odp. w Borku co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 17. 12. 1924 zmieniono statut z dnia 13 kwietnia 1902 a mianowicie: § 14 ust. 6 w ten sposób, że kwota odpowiedzialności wynosi za każdy udział 600 zł. zaś § 37 w ten sposób, że udział wynosi 50 zł, który winien być natychmiast wpłacony.

Koźmin, 15 października 1926.
Sąd Powiatowy. (122

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt (140
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 11
(früher Grätz-Posen).

Habe wieder

erstklass. Zuchtbullen

aus meiner Herdbuchherde abzugeben. Die Tiere sind Danziger Nachzucht, die älteren Bullen bereits fürs Herdbuch gekört.

Gohlke, Przybroda b. Kłecko. [144

Uspulun Saatbeize
Uspulun Trockenbeize

Originalfabrikat Elberfelder Farbenfabriken

zu Fabrikpreisen,

sowie sämtliche **Oele und Fette** für die Landwirtschaft

offerieren zu Konkurrenzpreisen
— in erstklassiger Qualität —

Chemisch techn. Fabrik „Helwecja“
Bydgoszcz-Bielawki
— Telefon 745 und 1243. — [133

Der Lupine gehört die Zukunft!

Landwirte, erzeugt den so nötigen Stickstoff selbst durch vermehrten Lupinenanbau.

Origin. Merckels Liebucher Rote Lupine

anerkannt von der D. L. G. Berlin.

Reinheit 100 % **Keimfähigkeit 96 %**

gibt dazu die beste Handhabe; sie steht auch bei den letztjährigen Versuchen der D. L. G. an hervorragender Stelle und wird von der D. L. G. glänzend begutachtet. (119

Ihre Vorzüge sind: Höchsterträge, gleichmäßige sowie Frühreife, hoher Eiweißgehalt, geringster Bitterstoffgehalt aller Lupinensorten. Sie brachte auch auf Anbaustellen in Polen Riesenerträge.

Lieferung frei polnisch-deutscher Grenzstation zu folgenden Preisen: per 50 kg exkl. Sack:

1—5 Ztr. RM. 15.—, 5—10 Ztr. RM. 14.50
10—50 Ztr. RM. 14.—, mehr als 50 Ztr. RM 12.50

Bestellungen und Anfragen nur an die

Saatzuchtwirtschaft LIEBUCH
Post Prittisch / Kreis Schwerin a. W. / Deutschland.

Rohe Felle

Füchse, Marder, Iltis, Fischotter Eichhörnchen, Hasen, Kanin,
ferner
Roßhaare und Wolle,
sowie alle andern Sorten Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung
Poznań, Grochowe Łąki 5 (früher Südstrasse).
(Eingang im 2. Hofe) [1096
Telefon 5537. Telefon 5537.

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1, I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge [1055

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Für den Karneval

Scherzartikel, Mützen, Anstecksachen, Luftschlangen etc.

B. Manke

Papier und Schreibwaren
Poznań, Wodna
Nr. **5**
Gegr. 1874. Fspr. 5114.
(1006

Älterer, erfahrener Beamter, ev., kleine Familie, poln. Staatsangehöriger, deutsch. National., beider Landessp. mächt., mit gut. Zeugn. u. Empf. sucht wegen außerord. Wirtschaftsänd. für bald oder 1. 4. 27. Stellung als

Administrator oder Oberinspektor

möglichst in intensiver Wirtschaft. Gefl. Offerten bitte zu richten an **Wilka, Grudziądz,** Rynek 11.

Original Mahndorfer **frühe gelbe Viktoriaerbse**
„ Rimpau's rot. Schlanstedter Sommerweizen
„ Heil's Frankengerste
I. Absaat Svalöf's Goldgerste
I. „ Heine's Hannagerste
I. „ „ Kolben-Sommerweiz.
II. „ „ Japhet-Sommerweiz.
I. „ Hildebrandt's Grannen-Sommerweizen,

anerkannt von der Izba-Rolnicza Poznań, hat sortenrein, zur Saat aufs beste hergerichtet, abzugeben und steht mit Muster und Angebot zu Diensten.

Dominium Lipie,

Post und Bahn Gniewkowo. [4

Drahtgeflechte



in allen Weiten und Stärken.
Preisliste gratis. [139

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl, Nowy Rynek.

Suche für meinen Landsitz bei Lodz erfahrenen

Gärtner

vollkommen vertraut mit Obst- und Gemüsebau, ebenso Bienenzucht. Offerten mit Zeuanisabschriften an

Frau **Triebe, Lodz,**
Al. Kościuszki 85 II. (136

Chilisalpeter

das sicherste und wirksamste Stickstoffdüngemittel eignet sich für jeden Boden und für alle Pflanzen und ist am bequemsten zu gebrauchen.

Verkauf

in sämtlichen Landwirtschaftlichen Syndikaten u. Handels-Landwirtschaftsgenossenschaften.

Kostenlose Ratschläge für die Verwendung von Chilisalpeter erteilt die

Delegation der Chilisalpeter-Produzenten

Warschau, Okólnik 5. 7

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13. II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W. 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.